



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

39 (24.1.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-344242](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-344242)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R. M. 2,50 ohne Beleggeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17560 Karlsruhe, Haupt-Geschäftsstelle E. 2, Haupt-Nebenstelle R. 1, 4, 6 (Wallmannhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwelmerstr. 16/20 u. Kreisbahnstr. 19, Leinwegstr. 12, Haupt-Nebenstelle Mannheim, Eisenstr. 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je nach Kolonnenbreite für Allg. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 1,00 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabengebiete keine Verantwortung übernommen. Höhere Bewerben, Stills, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinem Zeitpunkt für ausgefallene od. beschränkte Ausgabengebiete oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Bayern und die Länderkonferenz

Mitteilungen des bayerischen Ministerpräsidenten

Erklärungen an die Münchener Presse

Ministerpräsident Dr. Held hat in München am Montag den Vertretern der Presse eine sehr eingehende Darstellung über die Geschichte, den Verlauf und die Ergebnisse der Länderkonferenz gegeben. Die Eindrücke, die die verantwortlichen Staatsmänner Bayerns von Berlin nach Hause mitgenommen haben, bestanden nach den Ausführungen des Ministerpräsidenten im Wesentlichen in dem Urteil, das man aus dem Referat und den verschiedenen Verlautbarungen gewinnen konnte. Der Hauptergebnis sind es, die Dr. Held schon im Interesse der Klärung der Probleme nicht hoch genug veranschlagt wissen will: die allgemeine Anerkennung der Unhaltbarkeit des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern, wie es die Weimarer Verfassung festgelegt hat, die Ablehnung des Reichsländergebändens wie die Ablehnung von Teilösungen über den bayerischen Einheitsstaat demnach veröffentlicht werden soll, sodas also die Allgemeinheit anhand der Unterlagen sich ihr Urteil selbst bilden kann. Das Hauptproblem sieht auch die bayerische Regierung in

der Frage „Preußen und Reich“

wie ja auch diese Frage und nicht etwa das Problem „Norddeutschland—Süddeutschland“ oder gar die Frage des Verhältnisses zwischen Bayern und Reich den Anstoß zu der Konferenz und den ganzen Öffnungsversuchen gegeben hat. Die bayerische Regierung hat es auf der Länderkonferenz durchaus offen gelassen, im Rahmen der Verfassungsreform auch für die besondere Stellung Preußens im Reich, das heißt also, für die Hegemonialstellung, eine Lösung zu finden, die natürlich auf der anderen Seite entsprechendes verfassungsmäßiges Gegengewicht zur Sicherstellung der übrigen Länder, nicht zuletzt auch ihres Einflusses im Reichsrat, enthalten müßten. Hier ist es allerdings mit der einfachen Forderung nach der Rückkehr zur Weimarer Verfassung nicht getan, denn schließlich haben sich die Verhältnisse mit dem Weggang der Danonien und mit der Einführung des parlamentarischen Systems in Reich und Ländern von Grund auf geändert. Aus der umfangreichen Diskussion über die Verfassungsfrage nahm die bayerische Regierung die Ueberzeugung mit, das viel leichter mit Ausnahme von Preußen und Braunschweig alle Länder sich dem von Bayern und Württemberg vertretenen Grundgedanken im wesentlichen angeschlossen und bei der Lösung der aus ihren Finanzen erwachsenen Problemen den Hauptwert auf den Grundgedanke freier Vereinbarungen gelegt haben. Wenn es dazu kam, so scheint nicht wenig die Art und Weise dazu beigetragen zu haben, wie von preussischer Seite die Erfordernisse gegenüber den kleineren und kleinsten Ländern in der Diskussion behandelt wurde. Die Reichsregierung hat sich selbst, wie man schon aus dem Verlauf der ganzen Konferenz entnehmen konnte, sehr zurückgehalten. Sie wollte wohl der Länderkonferenz nicht von vornherein mit einer ganz bestimmten Stellungnahme gegenüberstehen. In den Ausschussverhandlungen war sie vor allem

durch Dr. Curtius vertreten

auch Reichsminister Dr. Brauns dürfte hier einen maßgebenden Einfluss ausgeübt haben. Die lebhaftesten Auseinandersetzungen haben sich bekanntlich an die Frage angeschlossen, in welcher Form die Dinge weiter behandelt werden sollen. Der Vorschlag Dr. Petersen, einen Ausschuss von „unabhängigen“ Sachverständigen einzusetzen, wurde von Bayern sehr entschieden bekämpft, einmal, weil die unabhängigen Persönlichkeiten, die man wünscht, in der Praxis nicht so leicht zu finden sein würden, vor allem aber, weil in einer Frage, die die Länder in ihrer Lebenswurzel trifft, ihre Regierungen das entscheidende Wort mitreden wollen. Das Ergebnis ist bekanntlich der 18er-Ausschuss, dem neun Vertreter der Reichsregierung und die neun Mitgliedsstaaten des Verfassungsausschusses des Reichsrats angehören.

Die französisch-belgischen Differenzen

Der belgische Ministerrat hat den Beschluß des Komitees für die französisch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen, das die belgischen Unterhändler nicht nach Paris zurückkehren sollen, abgelehnt, sowie, soweit die dortige amtliche Auslassung erkennen läßt, den französischen Vorschlag zu einer persönlichen Unterhaltung zwischen Poincaré, Briand und dem belgischen Außenminister abgelehnt. In einer Note, die demnach nach Paris abgehen soll, werden die belgischen Gegenforderungen aufgeführt. Die seit langem schwebenden französisch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen sind bekanntlich auf dem toten Punkt angelangt und die Anwesenheit hat einen andäckernden politischen Anstrich erhalten. Am meisten Schwierigkeiten machen die Maschinenölle Frankreichs und die Weinölle Belgiens. Bei den letzteren handelt es sich um die Forderung Luxemburgs, die Belgien befreit ist, herabzumindern.

* Die deutsch-polnischen Wirtschaftsbesprechungen werden am 26. Januar in Warschau beginnen.

Von den ersteren sollen fünf Reichsminister oder hohe Reichsbeamte sein, je zwei Vertreter der Wirtschaft und der Wissenschaft. Die Ernennung dieser Vertreter durch die Reichsregierung ist noch nicht erfolgt, wird aber wohl bald bekannt gegeben werden.

Bayerischerseits hat man jedenfalls den Wunsch

das sich unter den Reichsvertretern auch Reichspostminister Dr. Schäkel befindet. In der Frage der Zuwahl von Sachverständigen, die der Ausschuss vornehmen kann, scheint keine volle Klarheit zu bestehen. Dr. Held ist der Auffassung, das jede Zuwahl eines Sachverständigen durch das Reich zwangsläufig auch die Zuwahl eines Sachverständigen durch die Ländergemeinschaft zur Folge hat, damit die Parität gewahrt bleibt. Umstritten war schließlich noch die Frage, in welcher Form der Ausschuss seine Arbeiten erledigen soll. Bayern hat sich dabei gegen das „Gutachten“ gewandt, das einen gewissen idealen autoritativen Zwang für die Weiterbehandlung ausüben könnte, und es ist dann schließlich auch beschlossen worden, das der Ausschuss lediglich die Vorarbeit für eine weitere Konferenz zu leisten hat. Es darf hier eingeschaltet werden, das bei der Erörterung der Verwaltungsvereinfachung auch von Sachsen eine Reihe von praktischen Vorschlägen gemacht worden sind, wie denn überhaupt Sachsen neben Bayern das einzige Land sein dürfte, das dieses am allerwenigsten mit Schlagworten zu bewältigende Problem eingehend durchdacht hat.

Auch die Abfassung des amtlichen Kommuniqués hat langwierige Auseinandersetzungen verursacht. Ein Teil der Reichsregierung und der Ländervertretungen hat hier in dem Bestreben, ein Kompromiß zu suchen, Vorschläge unterbreitet, die schon darum nicht allgemeine Zustimmung finden konnten, weil sie der Stellungnahme der großen Mehrheit gegen den Einheitsstaat nicht gerecht geworden wären.

Die Normel „starke Reichsgewalt“

hat selbstverständlich die allgemeine Zustimmung und auch überzeugende Zustimmung Bayerns gefunden. Das wäre allerdings nicht der Fall gewesen bei der ursprünglich verlangten Formulierung „Stärkung der Reichsgewalt“, die den Ansichten hätte erwidern können, als ob die Länderkonferenz eine weitere Erweiterung der Reichsautokratie wünsche, was durchaus nicht im Sinne der wahren Sachlage gelegen wäre. Besonders hervorzuheben ist die Unterscheidung zwischen dem, was in dem Kommuniqué die Länderkonferenz erklärt, und dem, was nur die Reichsregierung für sich erklärt. Bayern hatte hier eine klarere Trennung auch äußerlich gewünscht. Dr. Held kam in diesem Zusammenhang auch auf das Verhalten der Regierung zur Uebernahme einzelner Verwaltungszweige zu sprechen. Dieses Verhalten war wohl ursprünglich ziemlich identisch mit einem Willenssein. Die gegen Bayern lebhaften Widerstand geltend gemacht, weil es von der Einleitung einer solchen Entwicklung ganz zwangsläufig weitere Konsequenzen befürchtet, weil schließlich die ausgesprochenen Zuschussverwaltungen Hoheitsverwaltungen sind, somit eine Aufgabe von Hoheitsrechten bedeuten würde. In dieser Frage ist bekanntlich

Selbst der treibende Keil.

Es hat auch bereits Verhandlungen mit Preußen angeknüpft, die aber zu keinem Ergebnis gekommen sind. Bemerkenswert ist jedenfalls, das das Reich nicht abgeneigt zu sein scheint, für die Uebernahme von Zuschussverwaltungen Abfindungsummen zu zahlen.

Aus den grundsätzlichen Darlegungen, die der Ministerpräsident in seinem Berichte einbrachte, sei als eines der wichtigsten Argumente die unbedingte Ablehnung der rein wirtschaftlichen Verdrängung des Staates mit allen ihren mechanisierenden Schlussfolgerungen hervorgehoben — Auffassungen, von denen im wesentlichen Dr. Petersen bei seinem Referat ausgegangen sein dürfte, und die kürzlich auch der preussische Staatssekretär Dr. Weismann in einem Artikel behandelt hat.

Ein Erfolg der Deutsch-Oberschlesier

Wie bereits gemeldet, sind viele Tausend deutsche Wähler nicht in die amtlichen Wählerlisten eingetragen worden, weil ihre Zugehörigkeit zum polnischen Staat polnischerseits angezweifelt wird. Nunmehr hat der schlesische Sejm mit allen gegen eine Stimme den Protest des Deutschen Klubs gegen diese Mißstände gutgeheißen. Damit ist die Grundlage für eine deutsche Ansetzung des Wahlergebnisses und für eine Anrufung des Völkerbundes gegeben.

Wie aus Warschau gemeldet wird, hat der Wählerblock gestern seine Kandidatenliste eingereicht. Gleichzeitig wurde ein Aufruf veröffentlicht, in dem zum Kampfe für die Gleichheit aller Bürger Volens und zur Befreiung der nationalen Unterdrückung aufgerufen wird.

Wahltagen

— Berlin, 24. Jan. Die Reichspartei für Volkrecht und Aufwertung hat gegen das Land Baden und die Nationalsozialisten gegen Mecklenburg, beim Staatsgerichtshof Klage wegen Wahlrechtsbeschränkung eingeleitet.

Die Aussprache im Reichstag

□ Berlin, 24. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichsfinanzminister Dr. Köhler, dessen Etat die Kritik so arg zerzaust hatte, unternahm gestern einen schwachen Verteidigungsversuch. Sichtlich verstimmt über die „kühle Beurteilung“, die seine Haushaltsaufstellung für 1928 selbst bei den Parteien der Koalition erfahren hatte, bemühte er sich klarzulegen, warum er anfangs die Dinge so schwarz gesehen hatte, die ihm jetzt in erstaunlich rosigem Lichte erschienen. Er habe seine Kalkulation keineswegs nur auf Grund der günstigen Konjunktur von 1927 errechnet. Aber er blieb leider den Beweis für die Berechtigung seiner optimistischen Veranschlagung schuldig. Freilich will er eingehender sich noch im Ausschuss äußern. Warten wir also ab. Was er gestern an seiner Rechtfertigung anführte, war jedenfalls wenig überzeugend und erhob sich nicht über ganz allgemein gehaltene Betrachtungen. Die Unschärfe des außerordentlichen Etats, der in der Aussprache besonders scharf unter die Lupe genommen worden ist, gab er kleinlaut zu. In einem Punkt muß man ihm gerechterweise zustimmen: Es läßt sich kein geordneter Haushalt führen, wenn nachträglich immer wieder von den Parteien Mehrforderungen gestellt werden. Leider scheint es, das diese Unsitte nicht auszurotten ist. Länderkonferenz und das Problem der Verwaltungsreform freilich Dr. Köhler noch einmal kurz. Er war besorgt, den Volksvertreter Dr. Cremer gegen den Fraktionsvorsitzenden Dr. Scholz auszuwipeln, der allerdings wie in manchen anderen, so auch in diesem Belange sehr stark nach der deutschnationalen Seite hin orientiert ist.

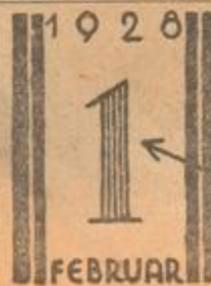
Die übrige Debatte bot wenig Bemerkenswertes. Der völkische Redner warf sich zum Schuttpatron der Splitterparteien auf, um sich bei den durch die Aufwertungsproklamation der Regierung enttäuschten Bevölkerungskreisen anzubiedern. — Die freibleibende Frau Gollke, diesmal matter als sonst und durch Heiserkeit gehandicapert, entwickelte unter doßhaften Ausfällen gegen die Sozialdemokratie und noch doßhafteren gegen den von Moskau anerkannten Kommunismus die Grundzüge des Sowjetstaates, wie er ihr vorrückte. — Der württembergische Sozialdemokrat Kell nahm sich den Staatspräsidenten Baskille schuldig vor, den der deutschnationale Herr Duag als eine „Kraftvolle und außerordentliche Persönlichkeit“ pries. Im übrigen bemängelte, damit die Einheitsfront gegen den Reichsfinanzminister sich schloße, auch Dr. Duag das von Herrn Köhler entrollte „einseitige Konjunkturbild“.

Heute wird der demokratische Führer Koch die Aussprache einleiten.

Der Parteikampf um die Schule

□ Berlin, 24. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Um endgültig Klarheit über das Schulgesetz zu schaffen, wird der Kanzler eine besondere Aktion unternehmen. Der Kanzler will die Initiative ergreifen und hofft, das dann eine annehmbare Grundlage zu einem Kompromiß gefunden wird. Wir sehen einstweilen noch nicht, wie die Schwierigkeiten des § 20 überwunden werden sollen, der von den Simultanschuländern handelt. Die Deutsche Volkspartei hat die Grenzen für ihre etwaigen Konzessionen bereits genau umschrieben. Wie es heißt, wird sie bereits heute im Bildungsausschuss einen Antrag einbringen, der das Bestehen bleiben der Simultanschulen in den Simultanschuländern ausdrücklich fordert. Das aber würde zunächst noch keinen Bruch der Koalition bedeuten. Sollte das Zentrum kein Entgegenkommen zeigen, so halten wir das Zustandekommen des Gesetzes nach wie vor für ausgeschlossen, wie wir denn überhaupt feststellen müßten, das die Dinge bisher ganz programmäßig verlaufen sind. Man hat langsam, sehr langsam sogar, verhandelt, man wird nicht früher fertig werden, als bis die Etatberatungen abgeschlossen sind und man wird überrascht sein, wie sich dann alles in Wohlgefallen auflöst. Das Reichskabinett hat sich gestern nochmals mit der Kostenfrage befaßt. Heute sollen die Ländervertreter gehört werden.

Die Verhandlungen, die heute noch über den § 20 im interfraktionellen Ausschuss gepflogen werden sollen, stehen, wie nicht anders zu erwarten war, unter einem ungünstigen Stern. Die „Germania“ erklärt heute unwirksam: Das Zentrum würde sich in der Beziehung nichts abhandeln lassen. „Für die Zentrumspartei ist der im § 20 enthaltene Gedanke ein Kernstück des ganzen Schulgesetzes.“ Mit verhärtetem Nachdruck legt sie sich dafür ein, das in der Frage des Elternrechts durch das Reichsschulgesetz allen Deutschen das gleiche (!) Recht gewährt werde. Es ist für sie ein unerträglicher Gedanke, das nach dem Willen der Deutschen Volkspartei gewisse Länder in der Beziehung unter ein Ausnahmerecht (!) gestellt werden sollen. Zur gleichen Zeit wird in der „Tagl. Rundschau“ verkündet, das Fraktion der Deutschen Volkspartei bestehe auf der Umwandlung der Schonfrist für die Simultanschule in eine unbegrenzte Schonfrist.



Man sieht: Sie können zueinander nicht kommen, das Wasser ist (einseitig wenigstens) viel zu tief. Dennoch wird man, wie wir das immer betont haben, zunächst noch weiter verhandeln. Von Eifer erklärt die „Germania“: Die Zentrumspartei würde die Verhandlungen nicht vorzeitig abbrechen, würde vielmehr bei der Fortführung dieser Verhandlungen nach einem Ausgleich der bestehenden Gegensätze suchen (wobei es sich auch noch um den § 9 vom sogenannten „Arbeitsvertrag“ und den § 14 handeln würde). Aber das Ende wird dann doch sein, wie wir es hier immer vorausgesagt haben: Wenn der Zentrumspartei der Moment zum Absprung günstig erscheinen wird, wird es die ganze Schicksalsfrage auf den Sand treiben lassen.

An Kosten sollen, um das auch in diesem Zusammenhang anzuführen, nach der Ausarbeitung des Reichsministeriums des Innern eine einmalige Ausgabe von 30 Millionen Mark erwachsen.

Gegen die Splittlerparteien

□ Berlin, 24. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Heute werden, wie die „Völkische Zeitung“ berichtet, vermuthlich die Beratungen zwischen den Parteien über den Gesetzentwurf beginnen, der die Frage der Splittlerparteien regeln soll. Es ist unter anderem vorgesehen, daß für jeden Wahlkreis in jedem Wahlkreis gefordert werden kann, daß er so viele Unterschriften Wahlberechtigter aufweist, als die Hälfte der Stimmenzahl beträgt, die zu der Erreichung eines Mandats notwendig wäre. Weiter ist vorgesehen, daß für jeden Wahlkreis eines Wahlkreises die Hinterlegung eines Geldbetrages gefordert werden kann, der der ungefähren Höhe der Kosten entspricht. Schließlich wird in den Verhandlungen erörtert werden, ob diese Bestimmungen auch für die gegenwärtige Gesetzgebungsperiode ihre Gültigkeit erhalten sollen.

Zur letzten Enzyklika des Papstes

nimmt nunmehr der Evangelische Bund in einer längeren Erklärung Stellung. Sie ist der Meinung, daß der Papst zu Grund einseitiger Information zu der schroffen Beurteilung der an die Kongresse in Stockholm und Lausanne sich anschließenden Einigungsbestrebungen gelangt sei. Weiter lehnt sie die Forderung des Papstes zur Rückkehr in die römisch-katholische Kirche als mit der Pflicht christlicher Liebe und Eintracht unvereinbar ab. Die Erklärung schließt mit den Worten:

„Wir stellen mit Bedauern fest, daß durch diesen überaus schroffen Eingriff des Papstes in die ersten Angelegenheiten des Glaubens und Lebens der gesamten nichtkatholischen Christenheit die Konfessionsspaltung von römisch-katholischer Seite her erneut vertieft und damit der konfessionelle Friede empfindlich bedroht wird. Demgegenüber begrüßen wir umso dankbarer die aus tief empfundenem Gesamtverantwortung der daran beteiligten christlichen Kirchen heraus entstandenen Einigungsbestrebungen und rufen alle Evangelischen dazu auf, in vertiefter Auffassung evangelischen Glaubens und Lebens das Erbe der Kirche der Reformation in Treue zu wahren und ihre Lebenskräfte gerade in unserer Zeit mit allen Mitteln zu härterer Geltung zu bringen.“

Französische Finanzpolitik auf dem Rücken Deutschlands

□ Paris, 24. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Bericht über die Finanzkommission des Senats, Chappe de launay, machte einem Vertreter des „Journal“ gegenüber Mitteilungen über die Mittel, die nach seiner Ansicht in Frage kommen, um die öffentliche Schuld Frankreichs abzutragen, ohne daß man genötigt ist, zu neuen Steuern zuzugreifen. Man darf die Steuerlast nicht weiter erschweren, erklärte Chappe de launay. In der Zukunft müßten ausschließlich die Reparationszahlungen von Deutschland für die Amortisierung sowohl der inneren, als auch der äußeren Schuld dienen. Gegenwärtig werden allerdings diese Zahlungen teilweise für andere Dinge verwendet. Zunächst werden die Kosten für die Besetzung im Rheinlande auf Reparationsrechnung getragen. Andererseits wird ein Teil der Reparationszahlungen für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete verwendet und schließlich dienen die Wiederentwässerungszahlungen auch für die Abtragung unserer politischen und Außenhandelschuld. Die Kosten der Rheinarmee werden gleichfalls teilweise vermindert und, da die Besatzungstruppen vorübergehend (bis im Jahre 1925) zurückgezogen werden, endlich ganz verschwinden. Andererseits werden wir in diesem Jahre unsere Außenhandelschuld abtragen und man darf auch hoffen, daß bis 1929 der Wiederaufbau in Nordfrankreich vollendet sein wird. Die Zahlungen Deutschlands würden also nur noch für die Abtragung der politischen Schulden verwendet werden. Ich mache darauf aufmerksam, daß vom nächsten Jahre an der Anteil Frankreichs an den Reparationsleistungen 1300 Millionen Mark, d. h. 7800 Millionen Franken, erreichen wird. Wenn die Durchführung des Dawesplans reibungslos vor sich geht, so könnte Frankreich auch nach Bezahlung der in den Schuldentilgungsverträgen mit Amerika und England vorgesehenen Annuitäten noch über einen ziemlich beträchtlichen Ueberschuß verfügen, der eine Amortisation der öffentlichen Schuld ohne neue Steuern erlaubt. Dies alles hat natürlich zur Voraussetzung, daß der Dawesplan nicht abgeändert wird. Sollte aber eine Abänderung stattfinden, so hoffe ich, daß jede Verminderung der deutschen Zahlungen automatisch auch zu einer Reduktion der internationalen Schulden führen wird. Uebrigens werden wir nie mehr als 1000 Millionen Mark für die Reparationszahlungen einnehmen, die wir nicht wieder erhalten haben, das wir für die Regelung der internationalen Schulden und für die Wiederaufbauung der Kriegsschäden gezahlt haben oder noch zahlen werden.

Zwangweise Wohnungs-Räumung

□ Berlin, 22. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Einige Tage schon redet man in Berlin über die Zustände in den durch den Einbruch bedrohten Häusern in Charlottenburg. Die ganze Angelegenheit scheint sich zu einem regelrechten Skandal auszuwickeln. Gestern mittag gingen die Bewohner des Hauses Orbellstraße 17 eine Zuleitung der Bauarbeiter zu, in der ihnen aufgegeben wird, gegen eine Abzahlung von 500 Mark ihre Wohnung bis zum 20. dieses Monats, nachmittags 8 Uhr, zu räumen, da die Wohnungen infolge der Räumungen nicht mehr den Sicherheitsvorschriften entsprechen. Nun ist aber ein Teil der Erbauungen an nicht sofort beziehbare, bei einem anderen Teil sind die Mietpreise bedeutend höher, als sie der Bewohner anbringen kann, und für eine dritte Wohnung ist ein Abdruck von 2000 Mark verlangt worden. Trotzdem trafen um 8 Uhr die Möbelwagen vor, auf denen in aller Eile die Möbel verladen wurden. Dabei gingen zahlreiche Möbelstücke in Trümmer. Die ausquartierten Mieter fanden mit ihren kleinen Kindern buchstäblich auf der Straße und fanden schließlich bei Bekannten notwendige Unterkunft. Die Möbelwagen wurden an einem freien und unbewachten Lagerplatz unterstellt. Heute nachmittag findet auf dem Wohngrundstück Charlottenburg eine Mieterversammlung des betroffenen Hauses statt, die sich mit diesen Vorgängen beschäftigen soll.

Amerikas bedrohliche Flottenrüstung

□ London, 24. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) In den Vereinigten Staaten erheben sich nunmehr die ersten Stimmen der Kritik gegen das neue gewaltige Flottenprogramm der Regierung. Senator Borah hat mit bemerkenswerter Deutlichkeit erklärt, daß die ursprünglichen Pläne zur Verstärkung des amerikanischen Handelschutzes durch eine Ergänzung der Flotte in den letzten Wochen so geändert worden seien, daß das neue Programm den Bau der größten Marine der Welt vorsehe. Das sei nicht mehr eine Flotte zum Schutz des amerikanischen Handels, sondern für einen unvermeidlichen Krieg. Der Senator spielt dabei auf die Diskussion im Flottenkomitee des Kongresses an, wo der Admiral Hughes zugeben mußte, daß der Marineleitung bei der Ausfertigung des neuen Bauprogramms die britischen Flottenpläne vorgelegen hätten.

Borah ist nicht der einzige, der aus dieser Tatsache den Schluß zieht,

daß ein Krieg mit England drohe.

Aber er ist offenbar fast der einzige einflussreiche Amerikaner, der in dieser Entwicklung „kalten Irrsinn“ sieht. Andere prominente Persönlichkeiten scheinen die Möglichkeit eines englisch-amerikanischen Krieges mit einer gewissen Ungenauigkeit zu erwähnen. So hat der Admiral Plunkett, einer der Vorgesetzten der amerikanischen Marineoffiziere, in einer Aufsehen erregenden Rede erklärt, daß man heute dem Krieg näher sei als je zuvor und daß England der einzig mögliche Gegner sei. Die Vereinigten Staaten, sagte der Admiral, treiben eine expansive Handelspolitik und drängen dadurch andere Völker in den Hintergrund. Diese Politik könne kaum anders als durch einen Krieg geändert werden. Aber Amerika werde sich dadurch nicht abhalten lassen, nach der Herrschaft auf dem Meere zu streben.

Die Rede des Admirals Plunkett hat in Amerika wie in England enorme Erregung hervorgerufen. Nachdem noch bis vor wenigen Wochen Staatsmänner und Presse auf beiden Seiten des Atlantik immer wieder erklärten, daß ein kriegerischer Konflikt zwischen Amerika und England „undenkbar“ sei, wird heute ganz offen von einer solchen Möglichkeit gesprochen. In hiesigen politischen Kreisen nimmt man die Wandlung der Stimmung außerordentlich ernst auf. Schon seit dem Zusammenbruch der Genfer Konferenz und seit dem sensationellen Rücktritt Lord Robert Cecil hat die antienigliche Stimmung in den Vereinigten Staaten sich dauernd verschärft. Einer der schärfsten englischen Beobachter in Amerika, der „Times“-Korrespondent in Washington, faßt heute eine ernste Warnung. Es sei notwendig, erklärt der Korrespondent, alle Funktionen über die Lage in Amerika zu zerlegen. Nach gründlichen Informationen könne allemal bestimmt vorausgesetzt werden, daß das ungeheuerere Flottenprogramm, nach dem

21 Kriegsschiffe mit einem Kostenbetrag von 740 Millionen Dollar

in 5 Jahren aufgelegt werden sollen, im Kongreß und im Senat angenommen werden würden und auch die Zustimmung des Präsidenten Coolidge finden werden. Zwar werde sich aus den Kreisen des Senats Borah eine starke Opposition erheben, aber wenn die Atmosphäre in Washington und den breiten Massen des amerikanischen Volkes nicht in einigen Wochen sich wesentlich verändere, werde die Opposition erfolglos bleiben. Es würde töricht sein, schreibt der Korrespondent, zu übersehen, daß Senator Borah sich heute in einer lächerlich kleinen Minorität befindet und die öffentliche Meinung im ganzen Lande fast weit davon entfernt, die drohende Möglichkeit, die die Größe der Flottenbaupläne in sich schließt, klar zu sehen.

In England haben die geschilderten Ereignisse noch kein offizielles Echo gefunden. Die wiederholte Reduktion des englischen Flottenbauprogramms indes zeigt, daß die englische Regierung gegenüber Amerika zur Zeit die wichtigste Chance in einem demonstrativen Nachgeben sieht.

Belands Antwort - das Ende der Verhandlungen

Nach einer Washingtoner Meldung des „New York Herald“ heißt es, man sei in amerikanischen politischen Kreisen der Ansicht, daß Belands Antwort an Kellogg das Ende der Verhandlungen über einen vielseitigen Antikriegspakt bedeute. Angesichts der Sachlage seien weitere Besprechungen zwecklos und es bleibe nur die Hoffnung übrig, daß man durch die mit den Großmächten konomenen Verhandlungen zur Veröffentlichung einer Erklärung komme, die „den Krieg verurteilt“. Eine solche Erklärung würde zwar von „sehr hoher moralischer Wirkung“ sein, verpflichte aber keine Regierung in irgendeiner Weise.

Auch die „Chicago Tribune“ stimmt in einer Washingtoner Information völlig mit der Auffassung des „New York Herald“ überein.

Letzte Meldungen

Eine Siebelmauer eingestürzt - Ein Toter

— Rürnberg, 23. Jan. Bei einem Neubau der Schaufabrik Oelmann kurz vor heute plötzlich die Siebelmauer ab und durchschlug das Dach des angrenzenden Lagerbühnen einer Kohlengrubenanlage, auf dem mehrere Leute arbeiteten. Hierbei wurde der Lagerverwalter Erard getötet, ein Mann und eine Frau schwer und mehrere Personen leicht verletzt.

Oesterreich mahregelt Thälmann

— Berlin, 23. Jan. Gelegentlich einer Massenversammlung, die der Rote Frontkämpferbund von Oesterreich in Wien am Sonntag nachmittag abhielt, hielt der deutsche Kommunistenführer Thälmann eine Rede, in der er gegen die österreichische Regierung scharfe Angriffe richtete. Daraus resultiert eine Vorladung von der Volksdirektion, wo er aufgefordert wurde, das Bundesgebiet sofort zu verlassen.

Berhaftung eines Heilkundigen

— Berlin, 24. Jan. Der Vorsitzende des Verbandes deutscher Heilkundiger, Ferdinand Siemann, wurde von der Kriminalpolizei unter dem dringenden Verdacht der fahrlässigen Tötung verhaftet. Im Spandauer Krankenhaus ist eine 30 Jahre alte Frau an den Folgen eines unerlaubten Eingriffes gestorben, den Siemann an ihr vorgenommen haben soll. Siemann hat die Tat

Badische Politik

„Hände weg vom Einheitsstaat“

Am Sonntag sagte in Baden-Baden der Handels- und Industriebeirat der badischen Zentrumspartei, Finanzminister Dr. Schmitt nahm ebenfalls daran teil. Der Ausspruch lag folgende Hauptgedanken zu Grunde:

Da die heutige Lage der verarbeitenden Industrie äußerst ernst sei, Klein- und Mittelindustrie einen schweren Weg geben, werde die Steuererleichterung gut daran tun, in Zukunft mehr als bisher bei Neuverträgen vorher sich konkrete Unterlagen aus dem Volke zu beschaffen; denn es bestehe die Gefahr, daß die Wirtschaftsvermögen fiskalisch ausgehöhlt werden. Dazu verfolge die verarbeitende mittlere Industrie nicht über das nötige Maß zur Modernisierung und Rationalisierung ihrer Betriebe. Große Kapitalien fließen dem Fiskus zu. Den unternehmenden Kräften in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe dürften nicht die Hände gebunden werden und zwar nicht zuletzt aus dem Grunde, weil sie doch den benötigten Volksgenossen Arbeit verschaffen sollen.

Die Antieinheitspolitik des Reichsbankpräsidenten wurde lebhaft kritisiert. Von staatspolitischer Bedeutung wäre eine Stärkung der Stellung des Finanzministers. Man müsse ein Vetorecht anstreben, das das Kabinett und der Landtag nur mit qualifizierter Mehrheit aufheben könne. Auch Wirtschaftsworten gegen den Finanzminister dürften nur mit derselben qualifizierten Mehrheit angefochten werden. Geschaffen werden müsse ein reichsweites Verhältnis zwischen Einkommen- und Verbrauchsteuer.

Auch das Kapitel Einheitsstaat wurde angegriffen und dabei die Parole ausgerufen: „Hände weg vom Einheitsstaat!“ Der Einheitsstaat drücke Baden vollends wirtschaftlich an die Wand, weil bereits heute der wirtschaftliche Schwerpunkt im Norden liege.

Aus der Deutschen Volkspartei

Eine Entschließung zur Besoldungsfrage

Die vom volksparteilichen Landesfachsausschuß für Beamte einberufene Kommission hat sich mit der Besoldungsordnung der badischen Regierung beschäftigt und einstimmig folgende Entschließung gefaßt:

„Obwohl die Besoldungsordnung der badischen Regierung noch immer nicht veröffentlicht ist, ist doch soviel bekannt geworden, daß sie die badischen Beamten in die gleiche Stellung mit den Reichsbeamten der Fall ist. Da auch das Land Preußen und andere norddeutsche Staaten die Reichsbesoldungsordnung fast reiflos übernommen haben, halten wir es für unerträglich, daß das Land Baden seinen Beamten gegenüber den mit ihnen bisher gleichgestellten Reichsbeamten zurückbleibt. Die zahlreichen unserer Partei als Mitglieder angehörnden Beamten und Lehrer empfinden eine solche Zurücksetzung als bittere Ungerechtigkeit. Eine Aufhebung unserer badischen Beamten würde dauernde Unzufriedenheit und Unruhe verursachen. Die unser gesamtes Staatsleben empfindlich schädigen und nicht eher verschwinden würde, als bis die Unannehmlichkeiten beseitigt sind.“

Wir bitten die Landtagsfraktion dringend, jede Besoldungsordnung, die bezügliche Unannehmlichkeiten aufweist, abzulehnen und auf die badische Regierung dahin einzuwirken, daß sie dem Landtag nur eine Vorlage ausgeben läßt, die keinesfalls eine Entschärfung der badischen Beamten gegenüber gleichwertigen Beamten des Reiches oder Preußens enthält.“

Die Ueberschwemmungen in Großbritannien

□ London, 24. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Ueberschwemmungen in England, Irland und Schottland haben gestern noch an Kraft zugenommen. Im Rheintal sind wieder breite Landstrecken überflutet und in zahlreichen Dörfern mühten die am Fluß gelegenen Häuser geräumt werden. Der Verkehr auf den wichtigsten Landstraßen ist lahmgelegt. Die im Wasser liegenden Ortschaften werden durch Boote mit Lebensmitteln versorgt. Weithin ist die Lage in den Provinzen Cheshire und Lancashire. In der letzten Provinz hat eine Bodenentfernung in einem verlassenen Bergwerk die Wasser des Fluß-Niveaus in einen ungeheuren See verwandelt. Ueberall sind Farmen und einsam liegende Gehöfte vom Wasser eingeschlossen. In Schottland ist das berühmte Loch Lomond infolge schwerer Wolkeneisberge über die Ufer getreten und hat weite Strecken überflutet. Auch dort sind sämtliche Wege für den Verkehr unbrauchbar.

In London konnten die Häuser von den Behörden getroffenen Vorsichtsmaßnahmen alle weiteren Unfälle verhüten. Die Themse hat wieder einen sehr hohen Stand erreicht und es besteht bei jeder Flut die Gefahr des Durchbruchs der Raimauern. Infolge der jeweils schnell vorgenommenen Ausbesserungsarbeiten gelang es jedoch in allen Fällen, umfangreiche Ueberschwemmungen der Stadt zu verhüten. Der Wasserstand ist gegenüber dem gestrigen Tag noch nicht gesunken. Es herrscht weiter höchste Alarmbereitschaft.

Tragödie unter der Erde

— Dortmund, 23. Jan. Wegen einer nicht ordentlich ausgeführten Arbeit hatte der Steiger Weibbel auf der Zeche „Münster Stein“ den Wetterkontrollleur Nowicki getödtet. Hieran entspann sich ein Wortwechsel, in dessen Verlauf Nowicki ein Beil ergriff und damit dem Steiger eine schwere Kopfverletzung beibrachte. Um weiteren Schaden zu entgehen, bestellte der Steiger tot. Der Wetterkontrollleur hatte nun den vermeintlichen Toten in den Brennbergelumpfen. Mit Hilfe arbeitete sich der Schwerverletzte aus dem Stumpf heraus und wurde nun nochmals von dem Fäher bedroht. Von hinzukommenden Bergleuten wurde dann der Steiger aufgehoben und ins Krankenhaus eingeliefert. Der Kontrollleur wurde verhaftet.

Sein Grenzübertritt erschossen

— Melnik, 23. Jan. Der 19jährige Arbeiter Domsch, ein deutscher Staatsangehöriger aus Radorat, wurde bei dem Versuch, die polnische Grenze an der Schornoffs an zu überschreiten, von einem polnischen Grenzwachter erschossen und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb. Domsch ließ die Aufklärung des Grenzübertritts, finden an diesem, unbeachtet.

Die älteste Frau Deutschlands gestorben

— Hamburg, 24. Jan. Im Alter von 107 Jahren starb in Elmfen (St. Aneburg) die Landwirtswitwe Johanna Prilage, geb. Schellhammer, die älteste Frau Deutschlands.

Verbesserung des Volkregimes im Saargebiet?

□ Paris, 24. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Einer Mitteilung des französischen Handelsministeriums zufolge sind die Verhandlungen mit den Saarbesetzten über das Volkregime im Saarland, die noch immer ihren Fortgang nehmen, auf gutem Wege. Es besteht die begründete Hoffnung, daß man in einiger Zeit zu einer Einigung gelangen wird, die nicht allein für Frankreich und Deutschland annehmbar ist, sondern auch vor allem den als notwendig anerkannten Bedürfnissen des Saargebietes entspricht.

Wirtschaftliches • Soziales

Schwere Mißstände bei der Gefrierfleischverteilung
 Der Untersuchungsausschuß für Landwirtschaft der Enquete-Kommission veröffentlicht ein umfangreiches Gutachten über die Mißstände bei der Gefrierfleischverteilung. Der Ausschuss berechnet, daß der Großhandel allein in den zwölf Monaten von Mai 1926 bis Mai 1927 über den angemessenen Gewinn hinaus 14 Millionen Mark verdient hat. Dieser „Mehrwert“, den das Kontingentierte, zwölfmal eingeführte Gefrierfleisch den Verfügungsberechtigten über den angemessenen Nutzen hinaus einbrachte, machte den Kontingentiertein, d. h. das Stück Papier, das zum Verkauf des Gefrierfleisches an den Detailhandel ermächtigte, zu einem zwar nicht gerade realen, aber dafür sehr realen Wertpapier. Ein schwunghafter Handel mit Kontingentierteinen setzte ein. Er ist zwar vom Gefrierfleischhandel, solange es irgend ging, bestritten worden, vom Untersuchungsausschuß aber ist seine Existenz und der sehr erhebliche Umfang, den er mit der Zeit annahm, zweifellos fest nachgewiesen worden.

Ein weiterer Mißstand ergab sich aus dem Nebeneinander des verkauften und unverkauften Gefrierfleisches. Das Gefrierfleischkontingent befriedigte mit der Zeit den wirklichen Bedarf so wenig, daß bereits 1926 nicht weniger als 2000 Tonnen Gefrierfleisch zu dem Zoll von 45 Mark für den Doppelzentner hereinkamen, die man anfangs für ganz prohibitiv gehalten hatte. Wenn die Großhändler, wie es dann geschah, zum Ausgleich für die hohen Zölle den Gesamtwert an Gefrierfleisch entsprechend teurer verkauften, so war damit, selbst, soweit die Erhöhung des Endpreises etwa ausschließlich zur Zollbegleichung verwendet wurde (was natürlich niemals zu kontrollieren war), der Zweck der Kontingentsregelung, nämlich die billige Versorgung der breiten Massen, dennoch geschädigt.

Die Mißstände, die sich aus der Kontingentierung des Gefrierfleischhandels ergaben, beschränkten sich nicht allein auf den Großhandel. Auch die Spanne zwischen den Großhandelspreisen und den Ladenpreisen hat sich in einer Reihe von Orten derart erhöht, daß von unangemessenen Gewinnen zu sprechen ist.

Städtische Nachrichten

Die Frauenerzieherschule

Der Elternabend mit dem Thema Frauenerzieherschule, den der Verein Badischer Lehrerinnen in Gemeinschaft mit dem Verein Frauenbildung-Frauenstudium am 18. Januar im Casino veranstaltet hat, gab in seinem ganzen Verlauf das Bild einer bis zur letzten Minute, bis zur letzten Saalede hin lebendiger Gemeinschaft. Hier hatten sich Eltern mit Lehrern zusammengefunden, um über ein lange schon gemeinsam geführtes Verhältnis sich auszusprechen. Der Intellektualismus unserer höheren Schulen und die Anforderungen an die rein geistige Arbeit in ihnen hat viel Not in die Familie, viel Sorge in die Gemüter auch der Lehrer und der Schölerinnen gebracht. Vor allem gelobene Laufbahnen aber steht bis jetzt — man erzieht es heute noch weit mehr als sonst — die

Anforderung an die Allgemeinbildung

Die den jungen Menschen durch das Reifezeugnis einer höheren Schule bestanden wird — und nur durch dieses. Und so haben wir Jahr um Jahr, obwohl wir es schmerzhaft empfanden, die Jugendjahre unserer Knaben und Mädchen in die eiserne Weichmütigkeit von Studienanlagen gezwängt, die ihnen schwere Pein verursachen. Wir haben oft sehr fragliche Leistungen erzwungen, die nur unter dem Druck des Examinens möglich waren, und die, weil weisungslos, abgelehnt und vergessen wurden, sobald jene Notigung aufhörte.

Nun aber wird es ausgesprochen, ohne daß etwas Beschämendes darin zu liegen braucht — das Verlangen vieler Schöler und Schölerinnen liegt in der Auserkennung der Begabungen. Das kann bei Knaben und Mädchen der Fall sein — bei Mädchen besonders in ihrer weiblichen Eigenart. Ganz unbeschadet der Erziehungsaufgaben der Frauenerziehung, die für die intellektuellen Mädchen alle gleichen Bildungsweg wie die der Knaben erkämpft hat, muß doch wahrheits- und erfahrungsgemäß festgestellt werden, daß es höchstens etwa 15 Proz. der Schulen der höheren Lehranstalten sein werden, die aus Reizung und Begabung heraus die Wissenschaft als Beruf erwählen. Nehmen wir an, daß von den bleibenden 85 Proz. etwa 50 Proz. ohne höhere Bildungsweg mit mittlerer Reife begnügen, so bleiben doch noch etwa 35 Proz. restloser, bildungsfähiger und weiterstrebender Mädchen, die wir kurz die praktischen Intelligenzen nennen wollen. Für diese fordern wir eine neue Differenzierung unserer Bildungswesen, eine neue Schularart.

Der Wind im Hofe

Von D. Lufkhat

Drei Wohngebäude mit blinden Fensterscheiben und ein Söldner, in welchem Transporthare laert, umschließen ein Hofchen. Durch den Söldner führt ein Torweg nach der Straße. Wenn der Torweg offensteht, irrt der Wind in den Hof und verläßt ihn. Vorherabfälle, Stroh, Pappschutteln und leichtes Gerümpel wirbeln im Kreise herum. Die Dinae scheinen einander zu lauern. Diese wilde Weidmannschaft ist bei Tag und bei Nacht die gleiche.

So wirbelt auch die Seele des Menschen, den in ihr anhängen Schutt im Hofen und im Hofe im Kreise herum, als wolle sie versuchen, ihn über die Mauern des Leibes hinausauszuschleudern.

Windweiches Laeslicht und windweiches Finsternis treiben den Bericht rasklos im Kreise. Eingefangener Unstau bewirkt, daß alles umeinander sich dreht. Aber nichts kann herausbewirkt werden. Das schachtelnde Gemäuer raat an hoch.

So kann auch die Menschenseele nichts herausbewirken, solange der Leib sie einzufangen hält.

Im der Torweg geschlossen, so herrscht Stille. Ob Sonne ist oder Dunkelheit, der blaue Ruck ruht, als wäre er eins mit dem Erdboden.

So ruht der Schutt in der Seele des Menschen, wenn ihre Tür geschlossen ist.

Helles Schmelzen und dunkles Schmelzen, beide sind in gleicher Weise unerbittlich und ewigwährend. Im Hof wächst die Stille, bis sie alles mit ihrem Dasein durchdringt. Wenn sie ganz dicht geworden ist und alles in sich hineinabschmelzen hat, irrt sie ein Fächeln herauf aus dem Reich der Arkaden. Dieses Fächeln überträgt die Oberflächliche und schwingt sich auf als Melodie. Hüter mit blinden Fensterscheiben, Söldner und schachtelnde Wälle im Grunde des Hofes, alles scheint mit anderem Atem zu atmen.

So atmet auch die Menschenseele anders, wenn sie ihren Gott höflich in sich hineinabschmelzen hat. Auch sie kann durch ihr Schmelzen, das bei Dunkelheit und Finsternis in gleicher Weise wirkt, ein Fächeln herauszuatmen aus dem Reich der Arkaden.

Der Verein Badischer Lehrerinnen schlägt hierfür den

Typ der Frauenerzieherschule (FZE.)

vor, eine höhere Schule, auf der mittleren Reife weiterbauend, zu einer dem Maturium gleichwertigen Abschlussprüfung führend, keine Fachschule, wohl aber die gezielte Vorbereitung für folgende Berufe: Zunächst für den heute anerkannte Beruf der Hausfrau, Mutter, Staatsbürgerin, die in erster Linie den Konsum bestimmt, da nahezu zwei Drittel des Geldumsatzes in ihre Hände gelegt ist; sodann für die Lehrberufe der Technik (Handarbeit) und Hauswirtschaft, für die Stellen in künstlerischer und kunstgewerblicher Gütererzeugung, auch für die künstlerischen Lehrberufe, die Lehrerinnen der Leibezubereitung, für gehobene kaufmännische Stellen, für leitende Stellen in praktischen Betrieben, Anstalten u. dgl., für soziale Berufe, immer unter der grundlegenden Voraussetzung, daß die FZE. volle Anerkennung ihrer Gleichwertigkeit mit den anderen zur Reife führenden Anstalten erhält, und daß das darauf aufgebauende höhere Fachstudium den gleichen Umfang hat, wie für die Abiturienten der bisherigen Vollanstalten aus.

Die Elternschaft gewann die Ueberzeugung, daß nach Plan und Ausgestaltung, wie sie skizziert wurden, diese Schule der weitaus geeignete Weg in diese praktisch gestaltenden Berufe hinein ist und unterschiedlich Freuden eine diesbezügliche Erklärung, die an das Unterrichtsministerium weiter geleitet wurde. 355 Namensunterschriften sind gezählt worden. Die Zahl der Anwesenden war weit größer; nur die Fülle im Saal verhinderte, daß die Listen alle erreicht. Besonders wichtig und erfreulich war, daß der Leiter der hiesigen dritten Mädchenrealschule die Verwirklichung des Planes in nächster Nähe als durchaus möglich bezeichnete.

Grundsätzliche Bedenken liegen im Unterrichtsministerium nicht vor. Bei den Unterrichtsbehörden der Stadt besteht Gelegenheit, den Aufbau auf die erwählte Mädchenschule in diesem Sinne zu gestalten. Die Eltern von Mädchen, die in diesem oder dem nächsten Jahre die Obersekundarstufe erhalten, wurden aufgefordert, vorläufig gegenseitig unverbindlich ihre Töchter jetzt schon anzumelden, damit sich überblicken läßt, welche Anforderungen an Raum, Lehrkräften und Lehrmitteln dadurch entstehen.

So ist zu hoffen, daß es den vereinten Kräften der Eltern, Lehrer- und Schölerenschaft gelingen wird, auch hier in Baden, wie in Wien, Jena und vielen norddeutschen Städten, diesem Wunschbild einer neuen Schulform Gestalt zu geben. Für Lichtheit und Leistung wird es auch an der nötigen Anerkennung nicht fehlen.

* Verleht wurden Bezirksassistenten Dr. Karl B. u. a. in Weiskirchen unter Ernennung zum Vizepräsidenten als Bezirksleiter nach Mannheim. Verwaltungsinspektor Karl Lang beim Bezirksamt Mannheim zur Vollziehung des Baden-Baden und Oberwachmeister Josef Sellheil beim Amtsgericht Mannheim zum Landgericht Karlsruhe.

* Der „ertrunkene“ Leibburch. Das „Heidelberger Tageblatt“ berichtet aus Neckarregion folgende seltsame Geschichte: „Zwei vom südländischen Wein mehr als angeheiterte Sündentun begaben sich hier nach mitternächtlicher Stunde an den Neckarstrand, jedenfalls nicht mit der Absicht, mit einem Kahn der Mühenhaft sich zutreiben zu lassen, als vielmehr, um zu untersuchen, ob die Fahrwege auch richtig angelegt sind. Gerade bei der Arbeit berufen, wurden sie durch ihren Arm herbeigeführt, von einigen Spaziergängern überfallen. Der eine der Ueberlebenden wurde so unaufrichtig zu verhandelt, daß der andere davon nichts merkte und ständig in Trauerfrauen im Wasser lebend rief: „Mein Leibburch ist ertrunken! Mein Leibburch ist ertrunken!“ Die am anderen Tag angestellten Nachforschungen nach dem Vermissten ergaben, daß man den „ertrunkenen Leibburch“ noch am Nachmittag in Mannheim, statt im Neckar, in den Federn fand, wo er sich ausfahlte.

* Liebhaber selbigen. Der von der Polizei fast aller deutschen Groß- und Mittelstädte — auch von Mannheim und Ludwigsbühl — seit Monaten gefugte Palettschwinder Liebherr wurde Sonntag mittag in Stuttgart auf frischer Tat ertappt und festgenommen. Liebherr erlitten vor irgendeiner Wohnung, überaus den offnenen Hand angehalten ein Palet mit wertvollem Inhalt und ließ sich dafür Geldbeträge oft bis zu 300 Mark auszuhändigen. Dann reiste er sofort in eine andere Stadt und verübte hier die gleichen Verbrechen.

* Gefährdung der Kinder im Straßenverkehr. Nach den Ermittlungen der amtlichen vereinfachten Todesursachen-Statistik für das Jahr 1925 betrug die Zahl der durch Ueberfahren in Preußen getöteten Kinder bis zum 15. Lebensjahr 655. Von diesen wurden mehr als die Hälfte von Kraftwagen tödlich verletzt. Nach 2 v. D. wurden von ionischen Fuhrwerken, fast 7 v. D. durch Straßenbahnen, 6 v. D. durch Eisenbahnen und nicht ganz 1 v. D. durch Motor- oder ionische Fahrräder überfahren und getötet.

Gerhart Hauptmann Mitglied der Dichterkademie

Der Präsident der Akademie der Künste, Max Liebermann und der Vorsitzende der Sektion für Dichtkunst, Wilhelm von Scholz, haben namens der Akademie und der Sektion Gerhart Hauptmann beehren, der Sektion beizutreten. Gerhart Hauptmann hat dieser Bitte entsprochen und aus Kapalle an Wilhelm von Scholz folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Präsident!
 Lassen Sie mich Ihnen nur kurz sagen, daß ich Ihrer und meiner werten Kollegen Einladung, der Akademie, Sektion für Dichtkunst, beizutreten, nunmehr mit warmem Dank entpfehle.“

Vor zwei Jahren habe ich geäußert, mich an der Gründung dieser Sektion zu beteiligen. Gleichviel ob meine damaligen Bedenken weiter bestehen oder nicht, die Sektion ist heute eine Tatsache und nicht mehr, wie damals, ein bloßes Projekt. Und wenn heute in dem ursprünglichen Vertrauen des Herrn Ministers die Einladung meiner Kollegen tritt, unterstütze ich von Max Liebermann und Thomas Mann, denen beiden ich in freundschaftlicher Verbindung verbunden bin, so würde mein Beistehen einer Verständigung an dem Gedanken der Kameradschaftlichkeit beinahe gleichkommen. Ich bekenne mich also hiermit dankbar zur Kameradschaftlichkeit und verpfehle gern meine anfängliche Skepsis nach Kräften durch den Glauben zu erlösen.

In größter Hochachtung
 Gerhart Hauptmann.

Schon vorher hatte er Max Liebermann keinen Eintritt in die Akademie durch die telegraphische Mitteilung angesetzt: „Zukommender Brief unterwegs. Ein sehr glückliches, lieber Meister und Freund Liebermann, nun aus einem Saulus ein Paulus geworden zu sein und von Ihnen so aktiv empfangen zu werden. Allerherzlichsten Dank und Gruß.“

Der erste und zweite Preis der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ entfiel zusammen auf die vier besten gleichwertigen Arbeiten, unter denen sich eine auch im Sonderdruck vorliegende Abhandlung des Mannheimer Frauenarztes Dr. Hans A. v. D. befand. Sie behandelt in klarer und umfänglicher Anomalienfassung alles Wesentlichen das wichtige Thema: „Die beste Form des Medizinstudiums, insbesondere der Ausbildung zum praktischen Arzt.“

Brieftauben-Ausstellung

Im Saale zum „Jägerhaus“ in Feudenheim hielten am Sonntag die vereinigten Brieftaubenzüchter von Feudenheim ihre Siegertauben vom Jahre 1927 aus. 217 muntere Tiere, die teilweise im vorigen Jahre über 1150 Kilometer in einem einzigen Fluge absolvierten, waren in sauberen Käfigen praktisch zur Schau gestellt.

Die Prämierung

wurde Samstag abend vorgenommen. Es wurden 1. Preise anerkannt in Klasse I, Flug von Königsberg (1150 km): a) Männchen: A. Müller-Ballstadt; b) Weibchen: Fr. Moos-Feudenheim; in Klasse II, Flug von Bruck a. d. Weitha (650 km): a) Männchen: K. Deckmann-Feudenheim, D. Bauer-Feudenheim; b) Weibchen: B. Fedel und Fr. Moos-Feudenheim; in Klasse III, Flug von St. Pölten (585 km): a) Männchen: B. Fedel, J. Kramer; b) Weibchen: A. Rilm, J. Lipp-Feudenheim; in Klasse IV, Flug von Passau (400 km): a) Männchen: F. Rupp-Feudenheim, A. Müller-Ballstadt; b) Weibchen: F. Oepfmann, A. Wiederemann; in Klasse V, Flug von Ingolstadt, Plattling (220 bzw. 320 km): a) Männchen: V. Gramlich, G. Maudanz; b) Weibchen: A. Rilm, F. Oepfmann; in Klasse VI, Flug von Goll, Ansbach, Ingolstadt (100, 165, 220 km): a) Männchen, junge: M. Klein-Ballstadt, W. Rath-Feudenheim; b) Weibchen: G. Maudanz, A. Künzler-Feudenheim.

Die Ausstellung war am Sonntag gut besucht. Die ausgestellten flinken Vögel wurden alleis einer genaueren Schau untersucht und das vorzügliche Zuchtmaterial gebührend anerkannt. Bei dem

Flug von Königsberg

(1150 km), der bei sehr schlechtem Wetter stattfand, trat die erste Taube am dritten Tag ein. Die Durchschnittsgeschwindigkeit eines Tierchens beträgt etwa 70 km die Stunde. Es wurden aber auch schon Spitzenleistungen von 100 km erreicht. Der Preis einer Brieftaube schwankt zwischen 20—100 Mk. je nach den Qualitäten des Vogels. Zum Gabentempel listeten sämtliche angeschlossene Vereine, sowie die Firmen Schulz u. Schneider, Chr. Schneider, Rüterhölz, Spengler J. Müller, Bäckermelker Karl Veier sowie die Witve vom „Jägerhaus“, „Döhen“, „Stern“, „Schwanen“, „Bartsburg“, sowie Brauerel Gbbaum. Die Rettung der Ausstellung lag in den bewährten Händen der Vorstandsmitglieder J. Kramer, G. Bauer, Geschäftsführer A. Künzler und Kaffler Hupp.

Der Sonntag abend vereinte die Mitglieder der Vereingung, sowie zahlreiche Freunde zu einigen gemächlichen Stunden. Die Gesangvereine Frohsinn, Teutonia, sowie einige Solisten und Solistinnen sorgten für einen angenehmen, abwechslungsreichen Abend.

* Ernannt wurde Justizassistent Karl Penhard beim Amtsgericht Mannheim zum Justizobersekretär.

Vorträge

Technische Nothilfe

Die Ortsgruppe Mannheim der Technischen Nothilfe hatte gestern abend die Mitglieder ihrer Jugend- und Wirtschaftskasse sowie Vertrauensleute zu einer Sitzung in dem großen Saale der Handelskammer eingeladen. Nach einer Begrüßungsansprache des Ortsgruppenleiters, Herrn Dr. Wittfa, nahm Herr Volkswirt Schmidt aus Karlsruhe das Wort, um in längerer Ausführungen über den Entwicklungsgang der Technischen Nothilfe in den letzten Jahren, über den derzeitigen Stand und die weiteren Aufgaben zu berichten. Redner führte aus, daß erfreulicherweise die Einlagigkeit der T. N. aus Gründen der Stillegung oder Stilllegung lebenswichtiger Betriebe immer mehr eingeklärt werden konnte und daß darin gewiß eine Stützung unserer wirtschaftspolitischen und sozialen Aufgabe erblickt werden könne. Andererseits habe die T. N. häufig eine sehr betrübliche Tätigkeit bei elementaren Naturereignissen entfalten können, wie sie insbesondere in den letzten zwei Jahren in zum Teil katastrophaler Weise über verschiedene Gegenden unres Vaterlandes hereingebrochen sind. Im Anschluß an seinen Vortrag führte Herr Schmidt einen Film vor, in dem die verheerenden Wirkungen der Wasserfatastrophe dargestellt waren, von der im vorigen Jahre große Strecken des südlischen Landes heimgesucht wurden. In den Rettungs- und Aufräumungsarbeiten hatte sich hier die Techn. Nothilfe mit einer großen Zahl ihrer Mitglieder in selbstloser und aufopfernder Weise betätigt. Die Ausführungen des Redners wie auch die Filmpvorführung fanden reichen Beifall.

* D.S.B.-Veranstaltung. Auch an dieser Stelle sei nochmals auf den heute im „Kaufmannsheim“ im Rahmen eines sozialpolitischen Vortragsabends stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. jur. W. Seffin über „Das Verträglichkeit“ hingewiesen. (Siehe Anzeige.)

40 deutsche Kunstausstellungen für 1928. Aus der Fülle der diesjährigen Kunstausstellungen nennen wir die wichtigsten: Berlin: Deutsch-Österreichische Graphik Januar bis Februar; Mai bis Juni Große Frühjahrsausstellung; April bis September Große Berliner Kunstausstellung; Februar bis April Berliner Sesssion; im Herbst Max Sievogt-Ausstellung. — Dresden: Ende April bis Ende Juni Jubiläumsausstellung des Sächsischen Kunstvereins; Juni bis September Ausstellung des Sächsischen Kunstvereins mit Werken der Gegenwart. — Düsseldorf: Mai bis Oktober Ausstellung „Deutsche Kunst“; falls Ueberblick über das gesamte Kunstschaffen der Gegenwart gedacht. — Darmstadt: Mai bis September Große Kunstausstellung. — Erfurt: Veranstaltung einer Reihe von Sonderausstellungen einzelner Künstler; im Februar Skulpturen von Marks-Halle; im März Werke von Feininger; im Oktober bis November Werke von Oskar Koll. — Die Schwarzwälder, bildende Künstler des Schwarzwalds, haben im März in Freiburg i. Br. ihre Sonderausstellung. — Göttingen veranstaltet ab 15. Januar eine Ausstellung von Werken Beckers. — Hamburg: im März Ausstellung der Hamburger Sezession; im April Dürer-Ausstellung. — Hannover: M. Große Kunstausstellung des Kunstvereins „Der deutsche Künstlerbund“. — In Magdeburg zeit vom 15. Januar bis 12. Februar der Reichskunstwart eine Ausstellung „Die Kunst im Dienste der Behörden“. — München: Mai bis Oktober: Internationale Ausstellung im Glaspalast. — Nürnberg: Dürer-Ausstellung vom 7. April bis 9. September.

1928
 1
 FEBRUAR
 Sonntag soll in diesem
 Zeitungsbillets
 mm.
 MZ

Die kurzfristige Verschuldung der Städte

Eine Äußerung des Präsidenten des Deutschen Städtetages

Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Muler, führte auf dem 17. Januar vom Reichsverband der Deutschen Presse im Saale des Reichswirtschaftsrats veranstalteten Vortragsabend u. a. folgendes aus:

Das Reichsfinanzministerium hat bei allen Städten über 80 000 Einwohner eine amtliche Statistik über die Höhe der kurzfristigen Verschuldung aufgemacht, deren Durchführung wir nach jeder Richtung hin unterstützt haben. Danach beträgt die

Kurzfristige Verschuldung

für sämtliche von der Erhebung ergriffenen 59 Städte, deren Einwohnerzahl rund 16 Millionen beträgt, zusammen 525 Millionen Reichsmark. Davon gehen noch 25 Millionen ab, deren Abdeckung innerhalb dieses Jahres ohne Aufnahme einer langfristigen Anleihe durch Grundstücksverkäufe usw. erfolgt, sodass im Gesamt rund 500 Millionen übrig bleiben. Hierbei handelt es sich mit Ausnahme von 2 Fällen mit einem Gesamtbetrag von 17 Millionen durchweg um im Inlande aufgenommene Schulden, und zwar bei öffentlichen Banken, bei privaten Banken und bei sonstigen Stellen, Versicherungsgesellschaften und dergl. Eingeschlossen sind in diesen Betrag, wie ich ausdrücklich hervorheben möchte, die kurzfristigen Kredite, die die Gemeinden bei den Sparkassen aufgenommen haben.

Ueber diese amtliche Statistik hinaus haben wir von uns eine gleiche Anfrage an sämtliche Städte von 25—80 000 Einwohner gerichtet, deren kurzfristige Verschuldung hiernach 135 Millionen beträgt. Daraus ergibt sich zusammen eine Zahl von 635 Millionen.

Die Gesamtsumme der kurzfristigen Verschuldung der deutschen Gemeinden liegt hiernach um 700 Millionen.

steht also um mehr als die Hälfte hinsichtlich der früher ohne Unterlagen in Umlauf gelehten phantastischen Millionenzahlen zurück. Eine gewisse kurzfristige Verschuldung hat es immer gegeben und wird es immer geben müssen, weil es im laufenden Arbeitsprozeß der Städte unmöglich ist, für jede durchzuführen zu bedenkende Ausgabe alsbald eine langfristige Anleihe aufzunehmen. Es entspricht aller kommunaler Lebens, mehrere derartige Aufnahmen zu einer einheitlichen Anleihe zusammenzufassen, deren Begebung dann regelmäßig zum günstigsten Zeitpunkt im Verlauf der bereits begonnenen Arbeiten stattfindet.

Der Anleihenbedarf der Gemeinden ist deshalb schwer festzustellen, weil die Fixierung für einen längeren Zeitraum bei der Unübersichtlichkeit der kommenden Entwicklung gerade für die Gemeinden kaum möglich ist. Wir haben und werden auch dieser Aufgabe unterzogen, weil wir unversichert alle Schritte ergreifen wollten, die im Interesse der Reparationspolitik alle unsicheren Momente für die nächste Zukunft auszuräumen könnten. Wir haben und deshalb bemerkt, den Auslandsanleihebedarf der von dem Fragebogen erfassten Städte für die Zeit bis zum 31. März 1929 zu ermitteln. Von einer größeren Anzahl Gemeinden liegen die Bedarfsanmeldungen bereits vor. Sie werden von der Beratungsstelle einsehend geprüft werden. Dann erst wird sich ein endgültiger Ueberblick über den Gesamtbedarf für diese Zeit ergeben. Schon heute aber kann ich hervorheben, daß es sich dabei nur um Anleihen für die sogenannten produktiven Zwecke im engeren Sinne, d. h. Anlagen für Elektrizitätswerke, Gaswerke, Wasserwerke und den Verkehr handelt. Nicht darin eingeschlossen sind die Bedürfnisse für den Wohnungsbau, obwohl ich glaube, daß es sich gerade hierbei um eine produktive Aufgabe handelt.

Während nunmehr völlige Klarheit über die Situation geschaffen worden ist, erscheint es unbedingt erforderlich, daß die

Veranstaltungsbaldmöglichst ihre Arbeit wieder aufnimmt.

Wir haben angetrebt, daß in Zukunft an diesen Beratungen auch ein Vertreter des Deutschen Städtetages teilnehmen soll. Ich bin überzeugt, daß der Eindruck eines solchen von Verantwortung getragenen Schrittes in der breiten Öffentlichkeit und auch im Auslande, insbesondere in Amerika, dazu beitragen kann, das Vertrauen in die Güte und Berechtigung kommunaler Anleihen weiter zu härten. Ueber die Form, in der diese Anleihe aufzunehmen sein wird, entscheidende Erwägungen der Zweckmäßigkeit. Für den größten Teil der Gemeinden wird dabei ein gemeinschaftliches Vorgehen in Frage kommen können, für das die Deutsche Girozentrale die geeignete Trägerin sein würde. Der Städtetag hat bereits seit Monaten in Uebereinkunft mit seinen Mitgliedsstädten die Durchführung besonderer kommunaler Sparmaßnahmen empfohlen, deren Auswirkungen sich bereits zu zeigen beginnen. Fast in allen Städten sind allgemeine Sparverordnungen erlassen worden, durch die die in den Haushaltsplänen eröffneten Kredite nicht

ohne weiteres verausgabt, sondern nur mit besonderer Genehmigung des Magistrats oder Oberbürgermeisters in Anspruch genommen werden dürfen. Ueberall ist durch eine verschärfte Kontrolle Gewähr geschaffen, daß Staatsüberforderungen unterbleiben.

Bei den gegenwärtig im Gange befindlichen Vorarbeiten für die Etataufstellung 1928 ist in allen Städten die Aufmerksamkeit darauf gerichtet, bei den Ausgaben die Anleihe möglichst niedrig zu halten und sie, wenn irgend annehmbar, auch bei den unwahrscheinlichen Ausgaben unter den Stand des Vorjahres zu lenken. Darüber hinaus hat bei den

großen städtischen Arbeiten und Aufträgen eine starke Drosselung.

in vielen Fällen sogar eine Einstellung der baulichen Arbeiten jeder Art Platz gegriffen. Das Beispiel einer süddeutschen Großstadt, in der auf diese Weise beschlossene und in Ausführung befindliche Arbeiten in Höhe von 40 Millionen M. gestoppt wurden, zeigt, welches Ausmaß die besonderen Sparmaßnahmen der Städte annehmen können. Daß dadurch Rückwirkungen auf die Lage des Arbeitsmarktes und die Entwicklung der Konjunktur eintreten werden, läßt sich, so bedauerlich das an sich ist, nicht von der Hand weisen. Wie das für die Städte in der Presse verschiedentlich zum Ausdruck kam, kann die Verdrängung des Arbeitsmarktes nicht mehr ausschließlich als Saisonerscheinung angesehen werden, sondern sie ist in gewissem Umfange schon als konjunkturelles Merkmal zu werten. Die den Städten aufgezwungenen Sparmaßnahmen geben für diese Entwicklung zum Teil eine Erklärung.

Eine Entschlieung des Deutschen Städtetages

Im Zusammenhang mit den vorstehenden Ausführungen des Präsidenten Dr. Muler dürfte interessieren, daß in einer Entschlieung des Vorstandes des Deutschen Städtetages, der gestern in Berlin tagte, an die deutschen Stadtverwaltungen die dringende Aufforderung gerichtet wird, angesichts der gegenwärtigen finanz- und wirtschaftspolitischen Lage jede Ausgabe, die sich vermeiden läßt, zu unterlassen. Die Städte seien durch die soziale Not zu äußerster Kraftanstrengung gezwungen. Ausgaben auf dem Arbeitsmarkt infolge der Ausgabenreduzierung gingen zu Lasten der Finanzpolitik des Reiches. Den Gemeinden seien in der letzten Zeit immer neue Lasten aufgebürdet worden, obwohl die Wirtschaft förmlich eine Senkung der Reallohnern verlange, wodurch die Gemeindecinnahmen immer weiter herabgedrückt würden. Ungelöst sei die Wohnungsfrage für das Jahr 1928 sowie die Frage der Aufbringung der Kosten für das Reichsschulden. Die von der Wirtschaft in ihrem Rotprogramm ausgesprochene Forderung nach einer einsparigen Ausgabenreduzierung sei unüberwindlich. Umso dringlicher sei die Durchführung einer organischen Verwaltungsreform, wobei die Interessen der Gemeinden gebührend berücksichtigt werden müßten.

Kommunale Chronik

Kommunalisierung der Straßenbahn in Kaiserlautern

Kaiserlautern, 22. Jan. Die Straßenbahn AG Kaiserlautern war bisher ein gemischtwirtschaftlicher Betrieb. Das Aktienkapital von 500 000 Mark war ursprünglich in Höhe von 251 000 M. in Händen der Stadt, während der Rest von 249 000 M. von einer privaten Aktionärsgruppe angebracht war. In den Inflationsjahren hat die Stadtgemeinde Kaiserlautern bereits ein Aktienpaket von 120 000 Mark von der privaten Gruppe gekauft. Die Umstellung des Kapitals erfolgte im Verhältnis von 1:1 auf 500 000 Mark. Nunmehr hat die Stadtgemeinde auch die restlichen 120 000 Mark Aktien aus den Privat Händen zu einem Kurs von 65 v. H. im Wege der Uebernahme des ganzen Vermögens der AG, mit Aktien und Passiven erworben. Eine Liquidation der Gesellschaft unterbleibt; die Firma wird gelöscht. Die Straßenbahn wird als Gemeindepflicht von der Stadt nach Aufnahme aller bisher bestehenden Verträge weitergeführt. Die Obligationen sind mit 100 v. H. die Genussrechte auf Grund Gutachtens der Sachverständigen mit 80 v. H. zur Einlösung auf den 1. April 1928 aufgerufen. Eine Dividende kam in den letzten Jahren nicht mehr zur Ausschüttung. Das Unternehmen hatte unter der früheren freigelegten Linie zur Kaiserne hat an Inhabern verloren, weil die Befolgungangehörigen die Straßenbahn sehr wenig benötigten.

bei einem großen Abendfest in der deutschen Hofstadt beizubringen. Daran sollen dann circa 7 öffentliche Vorstellungen in einem der beiden Pöcher Wintertheater sich anschließen. Öffentlich wird Brodmann den gleichen Erfolg haben wie voriges Jahr, damit sich diese deutschen Gastspielreisen zu einer festen Gewohnheit ausbilden. Redenshaft wartet Konstantinowitsch auch diesmal mit großer Spannung auf das Gastspiel.

Schlechtes Theatergeschäft am Broadway. Die beispiellos große Zahl der Neuführungen, die die Theater am Broadway in New York in dieser Saison mit ihren Neuhelien erlebt haben, hat die Theater in eine außerordentlich kritische Lage versetzt. Von den hundert neuen Stücken, die während der Saison herausgegeben wurden, hatten nur vierundzwanzig einen nachhaltigen Erfolg, während dreizehn über einen bescheidenen Achtungserfolg nicht hinauskamen und zweiundsechzig einen andauernden Durchfall erlebten. Die Verluste, die die Theater zu verzeichnen hatten, sind bei einigen Stücken ungemein groß. So hatte das Goddard-Theater in einer einzigen Woche einen Verlust von 8 000 Dollar zu beklagen. Andererseits fehlt es natürlich auch nicht an erfolgreichen Stücken, die der Theaterkasse reiche Einnahmen verschaffen. So ertrugen beispielsweise vier Stücke in der Weihnachtswochen Kasseneinnahmen von je 80 000 Dollar. Für die kritische Lage der Theater am Broadway werden verschiedene Gründe angeführt. Man sagt vor allem, daß die achtundsechzig Bühnenführer nicht verstanden, sich an den veränderten Geschmack des Publikums einzustellen, weil daneben aber auch darauf hin, daß New York überhaupt zu viel Theater habe, so daß ein Mißverhältnis zwischen Nachfrage und Angebot bestehe.

Anklang bevorzugt die deutsche Musik. Die Frühjahrssaison in Venedig bietet den Musikfreunden in der ehemaligen Hauptstadt zahlreiche Werke. Die russische Publikum, das durch Bürgerkrieg und Flucht von der Alpenwelt völlig abgelenkt war, noch gar nicht kennt. Die Vorliebe für die ausländische Musik ist im Ausland von heute noch genau so groß wie früher. Wie es in Russland immer der Fall war, werden unter den ausländischen Kompositionen vor allem deutsche Werke bevorzugt. Die Vorklassische Gesellschaft von Venedig hat in ihr Programm Kompositionen von Schönberg, Hindemith, Pfitzner und Arneil aufgenommen. Es folgen weiter in Russland unbekannte russische Werke von W. A. Mozart, Maurice Ravel, Maxime Milhaud und Donizetti. Kompositionen von Strawinski und Prokofjew, die man im Ausland längst kennt,

Freier Oberbürgermeisterposten

Lahr, 23. Jan. Die Stelle des Oberbürgermeisters der Stadt Lahr, der nach 30jähriger Tätigkeit zurücktritt, und die zurzeit freie Stelle des Bürgermeisters werden zur Bewerbung öffentlich ausgeschrieben.

Für Forderung der Wohnungszwangswirtschaft

Darmstadt, 22. Januar. Der Hessische Landtagsgemeindegtag ist mit einer Eingabe an den Hessischen Landtag herantreten, wonach der Minister für Arbeit und Wirtschaft ermächtigt werden soll, die Landgemeinden, in denen die Wohnungsnot behoben ist oder nach Beschluß des Gemeinderats eine Zwangsbewirtschaftung des Wohnungsmarktes nicht mehr stattfinden soll, auf Antrag von der Verpflichtung des Art. 1 der hessischen Wohnungsmangelverpflichtung in der Fassung vom 1. Oktober 1924 gänzlich oder widerständig zu entbinden. Es wird betont, daß eine dahingehende Anordnung von den Landgemeinden als erster Schritt zur Rückkehr normaler Verhältnisse auf dem Gebiet des Wohnungswesens begrüßt werden würde.

Gegen die Einführung der Getränkesteuer

Koblenz, 22. Jan. Wegen die geplante Wiedereinführung der Getränkesteuer wandte sich die Industrie- und Handelskammer Koblenz in einer scharfen Eingabe an den Reichstag. Auch wird von der Kammer die Art und Weise verurteilt, in der der Deutsche Städtetag seinen Mitarbeitern anempfiehlt, danach zu trachten, daß mindestens der frühere Zustand wieder hergestellt werde.

Schriesheim, 20. Jan. Aus der jüngsten Gemeindeversammlung ist mitzuteilen: An der hiesigen Volksschule soll vorerst keine Schulaufsicht eingeführt werden. Gegen Erstellung eines Schulhauses durch Weggermeister Adam Bauer in Schriesheim werden Einwendungen nicht erhoben. — Sämtliche Rechnungen für die Elektrizitätsanlage sind vor der Anweisung an Herrn Karl Sommer vorzulegen. — Die Handwerksmeister, die elektrische Leitungen legen, haben vor Ausführung der Arbeit die Zustimmung des Bürgermeisters Schriesheim einzuholen. — Als Vollstreckungsbeamter soll ein Mannheimer Gerichtsvollzieher bestimmt werden. — Die Gemeinde erwirbt von Heinrich Urban Goleute in Mannfeld den Miteigentumsanteil von 6/16 an Grundstück Gb. Nr. 4115, 10 Ar 16 Qm. Acker im Gewann Paffen, zum Preise von 1312,50 RM.

Waldschell, 20. Jan. Durch das Badische Kulturbauamt Heidelberg, vertreten durch Baurat Honikel und Kulturinspektor Hund, wurde in Anwesenheit der beteiligten Bauunternehmer die offizielle Uebergabe der Wasserleitung vorgenommen. Baurat Honikel dankte den Unternehmern für die Ausführung der Arbeiten und Bürgermeister Klitz sprach namens der Gemeinde dem Kulturbauamt den Dank für die Bauleitung aus. Aus Anlaß der Uebergabe wurde im Gasthaus „Zur Krone“ ein Beisessen veranstaltet.

Neustadt a. G., 20. Jan. In der heutigen Stadtratssitzung wurde die Frage der Errichtung eines Krematoriums erneut angesprochen. Der Verein für Feuerbestattung hatte die Garantiezeichnung für die Mittel angefordert, die erforderlich waren, um in die neue Leichenhalle und Einsegnungshalle ein Krematorium einzubauen. Infolge des Einspruchs der katholischen Bevölkerung wurde jedoch die Verbindung zwischen Einsegnungshalle und Krematorium vertagt. Der Stadtrat beschloß, dem Bau eines gesonderten Krematoriums sobald wie möglich näher zu treten.

Neustadt a. G., 20. Jan. In der heutigen Stadtratssitzung wurde die Frage der Errichtung eines Krematoriums erneut angesprochen. Der Verein für Feuerbestattung hatte die Garantiezeichnung für die Mittel angefordert, die erforderlich waren, um in die neue Leichenhalle und Einsegnungshalle ein Krematorium einzubauen. Infolge des Einspruchs der katholischen Bevölkerung wurde jedoch die Verbindung zwischen Einsegnungshalle und Krematorium vertagt. Der Stadtrat beschloß, dem Bau eines gesonderten Krematoriums sobald wie möglich näher zu treten.



Fördern Sie nicht "Steinhäger" sondern "Schlichte" Schokolade

Theater und Musik

Theater auf dem Theater. Uraufführung in Weimar. Ein neues Werk von Heinrich Villenlein, "Theater", kam im Deutschen Nationaltheater in Weimar zur Uraufführung. Dieses Stück, wie es Villenlein ohne Umschweife nennt, hält sich abseits von der lauten, bunten, an gereizten Dramatik unserer Tage. Es ist ein Seelen drama, das dem Dichter aus jahrelangem Ringen um die Bühne erwachsen ist. Im Mittelpunkt steht eine Schauspielerin von großem Können, die aber schmerzlich fühlt, daß ihr das höchste ihrer Kunst noch verschlossen ist. Ein Theateragent entführt ihr mit raffiniertester Hebelkraft, ja Brutalität den Grund: sie hat noch nichts erlebt, ihr Weibsein ist noch nicht erwacht. Tiefes Frieden soll ihr aber bald beschieden werden in der Liebe zu einem jungen Freund, den sie heiratet. Sie zieht sich von der Bühne zurück und lebt ganz ihrer Liebe. Dabei entaltet sich ihr Wesen zur Blüte; Lebenskräfte und Leidenschaften werden wach. Aber nun kehrt sie sich auch zurück zum Theater, sie will wieder schaffen, Menschen gestalten. Sie ist eben ganz Künstlerin; das zurückgezogene Leben des Liebenden Weibes kann ihr auf die Dauer nicht genügen, während ihr Mann sie ganz für sich haben und mit dem Theater nicht teilen will. So kreben beide auseinander. Sie kehrt zur Bühne zurück, und als ihr ein großer Erfolg beschieden ist, da weiß sie, daß das Theater ihr unentzerrbares Schicksal ist. Sie sucht diese Erkenntnis mit dem Verlust ihres Mannes, der sie verläßt. Dafür wird sie — wenn auch hoffnungslos — weitergeliebt von dem Theaterdirektor und dem Dichter; aber sie reißt ihren Arm dem Theateragenten, als dessen geistliche Schulerin sie sich bekennt. Diese Handlung entwickelt sich geradlinig in einfachem, logischem Aufbau. Die Menschen sind hier gezeichnet, wenn auch in den Nebenfiguren nur leicht skizziert. Es ist ein abseitiges Stück, das mit scharfen und subtilen Mitteln arbeitet, und das feingebildet ist wie die Atombühne Weimars, in der es entstanden ist. In der Hauptrolle der Schauspielerin Irene betonte Emma Sonnemann eine herbe Weiblichkeit. Für die Inszenierung hatte sich Generalintendant Dr. Ulrich Liebesow eingesetzt. Der Erfolg war sehr hart, Villenlein wurde oft gerufen. Del. St.

Deutsche Schauspielerei am Moskopus. Hans Brodmann, der uns schon voriges Jahr mit "Die Heims", "Herz und Mann" und "Einer Reihe anderer unter Kräfte hier befaßt hat, macht auch diesmal eine Balkanreise, die ihn am 1. Februar mit seiner aus der einzigen Reinhardt'schen hervorgegangenen Truppe nach Konstantinopel führt. In diesem Tage wird er seine Vorstellungen zunächst

werden in der Heimatstadt der Komponisten in dieser Saison zum erstenmal gespielt werden. Aber auch ältere deutsche Musikwerke, die man in Venedig noch nicht gehört hat, stehen auf dem Programm, so die dritte und vierte Sinfonie von Gustav Mahler sowie die dritte und neunte Sinfonie von Bruckner. Als Dirigenten erscheinen gleichfalls betriebsmäßig Richard Strauß, Otto Klemperer, Hans Knappertsbusch und der ehemalige Dirigent an der Berliner Staatsoper Fritz Stiedry. Wenn man bedenkt, daß die Staatsoper von Venedig sehr häufig Richard Strauß, "Salome" und "Elektra", Schrekers "Fernen Klang" und viele Werke von Wagner aufführt, so sieht man, daß sich die deutsche Kunst im modernen Ausland der größten Vorliebe erfreut.

Johann Strauß III. über die Wiedergeburt des Walzers. Johann Strauß, der Reife des Komponisten der "Blauen Donau" und Vertreter der dritten Generation der Dynastie der Walzerkönige, wohnt zur Zeit in London, wo er eine Reihe von Konzerten geben wird. Den Berichterstattern der Zeitungen gegenüber sprach sich Johann Strauß III. zuvörderst über die Wiedergeburt des Walzers aus, der seiner Meinung nach in neuer Herrlichkeit erstanden wird. "Die Jazzmusik", erklärte er, ist eine Mode der Zeit und unterscheidet sich in nichts von den anderen Modestücken, denen die Frauenwelt huldigt. Wie diese wird der Jazz, der aus der Zeit geboren ist, mit der Zeit wieder verschwinden, und es wird nicht lange dauern, bis er nur noch eine Mode von gestern ist. Der Walzer ist der König des Tanzes und wird es immer bleiben. Er ist schon im Anzuge, und ich bin der festen Ueberzeugung, daß er bald wieder in größerer Gunst stehen wird, als er je gewesen hat."

Dahem

Baumann, angeschlossen in sein Hotel torkelnd, verwechselt die Türen und fällt in das kalte Zimmer, wo ihn eine energische Dame sofort mit einem Reageniererm vermöbelt. Baumann lächelt verärgert: "Gott sei Dank, ich bin zu Hause!"

Chemie

Chemieprofessor: "Sie wissen, Kandidat Meyer, daß die vorgeschriebene Gabe absolut tödlich wirken. Was für Schritt würden Sie unternehmen, um diesen Wirkungen zu entgehen?" Kandidat Meyer: "Nun, Herr Professor!"

Ein Blick über die Welt

Chinesische Münzen und Banknoten

In China waren Banknoten im Umlauf, lange ehe dieses Zahlungsmittel in anderen Ländern gebräuchlich wurde. Der Venezianer Marco Polo, der bekannteste Weltreisende des Mittelalters, der in den letzten Jahren des 13. Jahrhunderts den Mongolen Groß Khan Kubilai besuchte und über Sibirien zurückkehrte, erzählt von einer eigenartigen chinesischen Währung. Wie er berichtet, war an dem Hofe des Khans ein dunkles Papier, das kunstvoll aus der Rinde des Maulbeerbaumes gefertigt und mit dem Siegel des großen Kaisers versehen war, als Geld im Umlauf. Der Venezianer konnte sich vor Erfindung nicht fassen und hielt die Erscheinung für etwas Wunderbares. Im fernem Osten war das Papiergeld aber damals weit davon entfernt, etwas Ungewöhnliches zu sein. Nach dem Tode des großen Khans ließ sein unwürdiger Nachfolger Papiergeld in großen Massen herstellen und rief dadurch die erste Inflation hervor, die in der Geschichte bekannt geworden ist.

Wahrscheinlich hat man damals in China aus den Erfahrungen der Inflation den Schluss gezogen, daß man am besten überhaupt auf Geld verzichtete. Jedenfalls gewöhnte man sich daran, als Zahlungsmittel nur noch ein gewisses Silbergewicht zu brauchen, den sogenannten Taeh, eine Silbermenge, die nach dem normalen Preise rund 2 Mark wert ist. Da aber der Wert des Silbers sich nicht gleich bleibet, so kann man von einer bestimmten chinesischen Währung überhaupt nicht sprechen. Die einzige Währungsgrundlage besteht in einem gewissen Silbergewicht.

Dieses Zahlungsmittel konnte in früherer Zeit allenfalls als Zahlungsmittel betrachtet werden.

Die Art der modernen Geschäfte aber erfordert irgend ein Zahlungsmittel.

Deshalb hat die Mandschu-Dynastie Silberdollars prägen lassen, die etwa ein Taeh wert waren. Als die Dynastie erlosch und die Republik eingeführt wurde, kam auch der Silberdollar außer Gebrauch. Erst Yuan Schikat ließ wieder mehrere Millionen Silberdollars prägen. Nach seinem Sturz wurde aber die Silberprägung wieder aufgegeben. Seitdem hat die Regierung in Peking kein Geld mehr prägen lassen. Das Silbergeld, das noch im Umlauf ist, stammt entweder aus der früheren Kaiserlichen Zeit oder aus der Regierungzeit Yuan's. Es besteht in seinem Werte je nach dem Silbergewicht, das die einzelnen Münzen aufweisen. Die Münzen aus dem Jahre 1915 sind ziemlich wertlos, die anderer Jahrgänge dagegen sind schlecht. Sie alle müssen sorgfältig gewogen und auf ihren Silbergehalt geprüft werden, ehe man ihren wirklichen Wert feststellen kann.

Daneben gibt es in China eine Unmenge von Banknoten. Jede chinesische Regierung — und es gibt ihrer mindestens ein Dutzend — läßt Banknoten drucken, die zum Teil völlig wertlos sind, zum Teil aber auch zum vollen Silberwert des nominalen Betrages angenommen werden. Dazu kommt, daß jede chinesische Bank von irgendwelcher Bedeutung und jede große ausländische Bank in China ihre eigenen Noten ausgibt. Auch die von den ausländischen Banken gedruckten Noten lauten auf chinesische Silberdollars und werden überall gern zum vollen Werte ihres Nominalbetrages angenommen.

Die chinesischen Banknoten haben meistens eine abenteuerliche Färbung.

wie wir sie aus den Zeiten unserer Inflation nur allzu gut kennen. Sie treten vielleicht mit einem ganz ansehnlichen Silberwert ins Leben, kommen aber dann im Laufe der Zeit immer mehr herunter, bis sie ihr Dasein mit dem Papierwerte beschließen. Als Beispiel diene die Zentralbank von China, die in Kanton von dem bekannten chinesischen Republikaner Sunyatsen gegründet wurde und ebenso wie die ausländischen Banken ihre eigenen Noten im Umlauf brachte. Dieses Papiergeld galt als gut, bis zum April vorigen Jahres die Kantongregierung durch die innere Uneinigkeit der südkinesischen Bewegung und durch militärische Aufstände ins Bankrott geriet. Nunmehr ging es mit den Noten der Zentralbank von China bergab. Im Juni waren sie kaum noch etwas wert und sind gegenwärtig nur noch eine papierne Erinnerung.

Ähnlich wie die Zentralbank haben auch chinesische Banken in Schanghai, Peking, Schanghai und in einer großen Zahl anderer chinesischer Städte ihre eigenen Noten im Umlauf gesetzt. Auch der sogenannte christliche General Feng brachte sein eigenes Papiergeld unter die Leute. Die Chinesen, die an dem amerikanischen Papiergeld etwas verdienen, sind die Amerikaner. Die Chinesen finden besonders Gefallen an Banknoten, die entweder durch ihre Zeichnung oder durch ihre Farbe etwas besonderes darstellen. Derartige Papiergeld kann aber in China selbst nicht angesetzt werden. Man bezahlt es deshalb fast ausschließlich aus Kalifornien. Für bunte und auf geschickte Banknoten, die etwa einen Nominalwert von 40 Millionen chinesischer Dollars haben, müssen die Chinesen der amerikanischen Druckfirma etwa 3—400 000 Dollars zahlen. Selbstverständlich nehmen die Amerikaner nur Zahlung in amerikanischem Golde. Bei der Papierflut, die sich über China ergießt, um bald in billiger Verlosung zu verenden, kommen also nur die Amerikaner auf ihre Kosten.

Deutschland

Der „Spuk von Roabit“ kehrt wieder um

Ein unheimlicher Mann, der aber nicht sehr gefährlich zu sein scheint, hat sich jetzt wieder im Nordwesten Berlins gezeigt. In den frühen Morgenstunden erwachte hier die Pöbelerfrau eines Hauses und sah in ihrem Schlafzimmer einen fremden Mann, der ihr mit einer Taschenlampe in die Gesichtslücke leuchtete. Aber noch bevor sie um Hilfe rufen konnte, sprang der nässliche Gast wieder zur Tür hinaus und verschwand. Mitgenommen hatte er nichts.

Eine Stunde später, zwischen 4 und 5 Uhr, hatte eine Familie im ersten Stock des selben Hauses das selbe Erlebnis. Das Schlafzimmer der Eltern ist links er von außen ab, in das Zimmer der drei Töchter von 18—20 Jahren drinnen eine er drin. Als er dem einen Mädchen ins Gesicht leuchtete und ihr die Bettdecke wegnahm wollte, erschauerte sie und rief um Hilfe. Der Fremde verschwand auch hier gleich wieder und entkam über den Hof nach der Straße. Später sprach sich, daß er in der Nähe eines Hofes verweilt und 6 Mark einsteckt hatte. Man hat es hier ohne Zweifel mit demselben Manne an tun, der vor 14 Jahren einmal 14 Tage lang im Mannheimer Städtchen „Inkub“ war. Auch damals verhielt er sich wie ein arabischer Dieb. Hier verkehrte er ein paar Stunden und dort sonst eine andere Kleinfamilie.

Spießhaken in Berlin

Nach der Schließung der Spießhaken sind die wilden Spießhaken in Berlin wieder stark in die Höhe gekommen. Die Post hat in den letzten Tagen wieder eine ganze Reihe Posten unternommen. In der vergangenen Nacht wurde in der Schönhauser Straße eine Spießhaken aufgefunden. Beim Eindringen der Beamten sprangen diese Gäste aus dem Fenster in den Hof hinaus. Es wurden nicht weniger als 88 Personen festgenommen, darunter 13 Personen, die bereits wegen Spießhakenverbrechen verurteilt waren und mehrere Anwesende, denen aus anderen oder anderen Gründen ein Aufenthalt in Berlin verboten war.

Oesterreich

Todbestattung eines Transdbanens

Der ungarische Arbeiterführer Cuni Kotal hat sich vor kurzer Zeit in Wien. Man hatte dem Verstorbenen den Beinamen des ungarischen Transdbanens gegeben, denn sein Auftreten brachte seinem Publikum so eindrucksvoll wirkende Melodien zu Gehör. Cuni Kotal hat an den Folgen eines Lungenerleidens und wurde, da er sich seinem anerkannten Bekanntheit weigerte, ohne Beilegen der Weltlichkeit begraben. Aus dem Wien und Umgebungen kamen jedoch die Anarchisten seines Stammes herbei, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Cuni Kotal wurde keine Beilegen in ein Grab mitgenommen. Auf den Schultern seiner Orchestermitglieder und unter den Klängen von 120 Anarchisten wurden die irdischen Überreste in die Erde gesenkt. Ein seltsames Trauergeschehen, das weder Märkte noch Märkte ist, sondern die alten mesopotamischen Anarchisten, durch deren Wortlaut der Verstorbenen sein Ruhm zu Ehren an Tränen reichert hatte. Als die Gräber auf den Sarg trafen, spielten die Musikanten alle Wiener- und Schlemmerlieder, die die Mütter in den Städten Ungarns ihren Kindern singen.

Der Dieb als Schenkerherren

Aus Graz wird gemeldet: In dem Städtchen Voltzberg verlor sich ein Dieb in das Geschäft des Kaufmanns Weich einzuordnen. Aber der Kaufmann hatte ein Alarmintiment angedrückt, das sofort funktionierte. Sofort eilte Herr Weich mit einem Stock bewaffnet herbei und der überführte Dieb mußte sich nicht anders zu helfen, als in das Schenkerlokal zu flüchten, wo er in einen Damenmantel schlüpfte. Als einen Damenhut auf den Kopf setzte und dann mit dem Geschäft zur Straße, die Auslieferung. Herr Weich aber erlief die Verleumdung seines Schenkerlokal nicht. Er holte sich den unheimlichen Gast heraus und überließ ihn der Polizei. Das Gericht verurteilte den Schenker zu 6 Monaten Kerker.

Ungarn

Eine rätselhafte ermordete Todeserklärung

Aus Budapest wird gemeldet: Der Großgrundbesitzer Graf Tabor hat sich vor dem Reich nach Amerika abzugeben. Da er jedoch seine Verleumdung nicht abgeben konnte, hat er sich selbst eine Todeserklärung gegeben. Die beiden Geschwister

traten darauf die Erbschaft ihres Bruders an. Nun erhielt die Familie vor einiger Zeit einen Brief von dem verstorbenen Grafen Tabor aus Amerika. Da aber die Geschwister die Echtheit des Briefes bezweifelten und annehmen, eine Verleumdung vor sich zu haben, wurde der Brief nicht in den Besitz der Geschwister gegeben. In diesem, im letzten Bruder Tabor's verfaßten Brief, wird die Erbschaft des verstorbenen Grafen Tabor, die er mit seinem Bruder beim Bestehen ihres Vaters geerbt hatte. Dieser Brief wurde nun für echt befunden und es ist nun der Antrag gestellt worden, die Todeserklärung wieder rückgängig zu machen.

Polen

Doppelten eine Hand

In Sokołowice wurde der sehr vermögende Händler Kaufmann Johann Lewandowski durch Beamte der Polizei unter Verhaftung wegen Teilnahme an vielen Bankrottverbrechen verhaftet. Der Verhaftete ist ein berühmter Gambler, der in Warschau Johann Lewandowski heißt und bereits 14 Jahre Zuchthaus wegen schwerer Bankrottverbrechen abgeleistet hatte. Er erkrankte sich in seiner Stadt an einer Geschwulst, da niemand von seinem Doppelleben etwas ahnte. Bei seiner Verhaftung verlor er sich mit einem Revolver zu erschließen, doch wurde er daran gehindert.

Jugoslawien

Amlich beinahe tote Totenerweckung

In Karlowab, einer Stadt in Slowenien, kam die Polizei einem seltsamen frommen Petrus auf die Spur. Die Angehörigen eines Geschäftsmannes, der in hohen Jahren gestorben war, zeigten den Tod nicht der Behörde an, sondern verbargen den Todesfall und den Körper des Verstorbenen länger als eine Woche, weil sie den Verlust machen wollten. Den Toten durch Gebete wieder aufzuwecken. Sie bedienten sich dazu eines angeblich wunderwirkenden Heilmittels, das eine Mischung aus Kaffeebohnen und Karlowab gerufen wurde. Als die Polizei von dieser Angelegenheit erfuhr, ordnete sie die sofortige Beerdigung des Toten an und ließ den Sarg in die Erde senken. Der Herr setzte auf der Polizeistation, wo man ihn vernahm, ein kleines Buch, in dem 7 Gemeindeführer in Serbien, Bosnien und der Herzegovina eifrig befragt hatten, ob er einen oder sogar mehrere Tote in jeder Gemeinde ins Leben zurückrufen habe. Die Behörde ließ sich aber durch diese amtlichen Aussagen nicht beirren, sondern forste dafür, daß der angebliche Totenerwecker seinen meistenten Nutzen mehr in der Stadt anrichten konnte.

Die Riesenerbschaft aus Südafrika

Eine Erbschaftsangelegenheit, die zwischen Port Natal in Südafrika und Prag spielt, beschäftigt nach dem Wiener Journal gegenwärtig die Dimäth'sche Polizei. Am 3. Februar 1914 starb in Port Natal der Grubenbesitzer James Delavare und hinterließ ein Vermögen von 23 Millionen Dollar, ohne jemandem zum Erben einzusetzen. Dieses Geld wurde in Dover in Maryland angelegt und in Ingolstadt reichlich angewachsen. Die Nachricht von dem Tode des südafrikanischen Rabob's ging damals durch alle Zeitungen der Welt und kam dadurch auch zur Kenntnis der in Prag wohnenden Frau Maria Delavare. Diese hatte in ihrer Jugend einen Reiter namens Delavare kennen gelernt und geheiratet. Vor seinem Tode hatte der Reiter seiner Frau erzählt, in Südafrika lebe ein millionenreicher Verwandter, von dem er nach einer großen Erbschaft zu erwarten hätte. Frau Delavare hatte alle Mittel in Bewegung gesetzt um sich in den Besitz des ihr zugehörigen Erbes zu setzen. Mit größter Mühe hatte sie sich alle Dokumente verschafft, durch welche die Verwandtschaft mit dem Südafrikaner nachgewiesen wurde. Dabei war ihr ein Ingenieur namens Sefora beistand gewesen.

Anfolge des Krieges und der Nachkriegswirren war die Angelegenheit ins Stocken geraten. Im September vorigen Jahres hatte nun Ingenieur Sefora in Dimäth zufällig den Grafen Anton Kopol kennen gelernt, einen einundzwanzigjährigen jungen Menschen, der in Wien geboren ist. Kopal erzählte Sefora, er habe ganz Amerika und Afrika bereist. Aus diesem Grunde hielt Ingenieur Sefora den jungen Menschen, der sehr gemäßigt auftretend verhielt, für den richtigen, die Erbschaftsangelegenheit zum Erlösche zu führen. Er über-

Italien

Tod eines mehr als hundertjährigen Italienischen Priesters

In Turin starb im Alter von 104 Jahren Don Verro Gallo, der Älteste der italienischen Priester. Nach der Schilderung der italienischen Mütter war der Greis bis zuletzt rüstig und lebensstark. Seine einzige Schwäche bestand in der Vorliebe für das Rittieren lateinischer Verse. Nach seinen eigenen Worten war die Lebensdauer, der er sein hohes Alter und seine unverminderte Frische verdankte: „Die Bibel für den Geist und Potenta für den Körper.“ Potenta, das Hauptnahrungsmittel des italienischen Bauern, und überhaupt ein italienisches Nationalgericht, ist ein Reisgerichte in Fett gebaden.

Vitanen

Die Eisenbahn als Hindernis

In der letzten Zeit, so schreibt die „Rheinische Rundschau“, scheint das Aussehen von neu geborenen Kindern in Eisenbahnwagen modern geworden zu sein. Vom 1. Januar an haben bereits sechs Mütter ihre Säuglinge in Eisenbahnwagen „verpackt“ und es der so viel gelagerten Eisenbahnverwaltung überlassen, für die weitere Lebensdauer der armen Würmer zu sorgen. Mit dem Berliner Zuge sind drei Babies allein und wohlbehaltend in Köln eingetroffen; die hiesigen Behörden wiederum melden, daß in den letzten Wochen zwei nur einige Wochen alte Vorkinder in Vitanen eingetroffen sind. Da die ausgepackten Kinder mit verborrenen Gesichtern und in die Augen geblinzt, werden sie, falls sie ihre Unwissenheit nicht vorzeitig durch Schreien verraten, meist erst am Endpunkt ihrer Reise beim Reinigen des Wagens entdeckt. Vor einigen Tagen entdeckte ein Schaffner in Köln bei der Reinigung eines Wagens unter der Bank ein Kindchen; er öffnete dieses und fand in ihm in Lumpen gehüllt und friedlich schlummernd ein etwa vier Wochen altes Kind. Die aufgefundenen Kinder werden dem Sanitätsamt übergeben.

Belgien

Japanische Auszeichnung für ein Brüsseler Wahrzeichen

Japan hat der bekannten Brüsseler Brunnenfigur „Mannchen Pis“, dem Wahrzeichen von Brüssel, eine besondere Ehre erwiesen. In der japanischen Legende nimmt Momo-Laro einen ähnlichen Platz ein wie die Brunnenfigur in der Chronik der Stadt Brüssel. Um diese Verwandtschaft auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen, ist das Gewand des belgischen Momo-Laro der Brunnenfigur verliehen worden. Die Figur war nach der Schilderung der Brüsseler Mütter außerordentlich eindrucksvoll. Das Gewand aus seiner Seite, reich mit Silber- und Goldstickereien versehen, wurde der Brunnenfigur von Mami, dem japanischen Botschafter in Brüssel, mit Hilfe eines Vertreters der japanischen Presse angeleitet. Der Oberbürgermeister von Brüssel, Max, nahm die Widmung mit Dankesworten entgegen.

Frankreich

Die Ausbeutung der französischen Schlachtfelder

In Frankreich ist ein Teil der Schlachtfelder im Artagnan- und in erster Linie zugunsten der Fremdenindustrie, die im Sommer Abfahrten in diesen Bezirken veranstaltet. Die Verwahrlosung der ehemaligen Frontstellungen machen sich aber auch andere zunutze, indem sie den Boden nach Kriegsmaterial absuchen und die Funde wiederholt verboten und strenge Ueberwachung angeordnet hat, kommen doch immer wieder neue Fälle vor. So wird aus Boulogne berichtet, daß die französische Behörde gegenwärtig wieder einmal einem schmutzigen Handel mit soeben Altmaterial auf der Spur ist. Der Vertrieb dieser Metallgegenstände ist deshalb unter Umständen sehr gefährlich, weil sich noch zahlreiche Explosivstoffe darunter befinden, die noch nicht unbedenklich gemacht worden sind. Es sind eine Reihe von Bomben in Lille, Cambrai, Arras und Boulogne in die Angelegenheit verwickelt. Ferner hat in den Gefächerräumen einer englischen Firma in Boulogne eine Hausung stattgefunden. Man hat hier tatsächlich eine große Anzahl von geladenen Schrapnell und Granaten und anderem gefährlichen Material vorgefunden und beschlagnahmt. Die französischen Behörden legen die Unternehmung mit großem Eifer fort. Dem ganzen Handel und den damit verbundenen Gefahren würde am liebsten ein Riegel vorgeschoben, wenn man sich entschließen könnte, die Schlachtfelder jenseit und jenseit anzuordnen und wieder zu bebauen.

Spanien

Ein Pistolenduell mit überrohmendem Ausgang

In dem Park des Duques-Palastes in der Nähe von Madrid wurde am Samstag voriger Woche nach einem Bericht englischer Mütter zwischen dem früheren Reichspräsidenten Curiola und dem Leutnant Pincorra ein Duell auf löbliche Art „ausgeschlagen“. Der Ehrenhandel hatte sich bereits monatelang hingezogen, ehe man sich dazu entschloß hatte, die beiden Gegner einander mit der Pistole in einer Entfernung von 30 Schritten aufzustellen und nach bekannten Regeln zu kämpfen. Das Duell wurde abgeurteilt worden, obwohl der Madrider Pincorra drei Treffer hatte. Der ehemalige Reichspräsident war sich aber schon bei der Wahl auf den Boden und feuerte gleichfalls mehrere Male wie wild in die Luft. Sein Gegner verhielt sich unter diesen Umständen ruhig, seine Waffe abzuschließen und schied unbedenklich von dem „Ampfplatz“.

Das wichtige Dokument mit dem Erlauben, sie in Wien dem englischen und dem amerikanischen Konsul vorzulegen und die Erbansprüche der Frau Marie Delavare geltend zu machen. Kopal fuhr tatsächlich nach Wien, schrieb aber, daß Teilhaber geworden, von dieser Reise zurück und berichtete, er hätte nicht viel auszurichten vermocht. Allerdings hätten sich zwei Wiener Rechtsanwälte, Doktor Felix Dittmann und Dr. Rudolph Kallenecker, bereit erklärt, sich für die Sache zu interessieren und diesen hätte er die Dokumente übergeben.

Als einige Wochen vergangen, ohne daß Ingenieur Sefora oder Frau Delavare in der Angelegenheit etwas hörten, begann Sefora Verdacht zu schöpfen. Er wandte sich brieflich an die Wiener Rechtsanwälte. Dr. Dittmann teilte mit, er habe die Dokumente nie bekommen. Kopal habe wohl einmal telefonisch anvertraut und eine Zeit für einen Besuch vereinbart, sei aber dann nicht in der Gegend erschienen. Frau Dr. Kallenecker bekam Ingenieur Sefora keinerlei Besuch. Kopal will, wie er Sefora erzählt, absichtlich einen amtlichen Besuch in der Gegend Dr. Kallenecker's, der im November hundertfünfzig haben soll, auf dem Schrei des Konsulats einen Brief erhalten haben, in welchem eine Bescheinigung von 200 000 Dollar hat, daß die Dokumente der Frau vorhanden sind. Sefora hat nunmehr bei der Dimäth'schen Polizei die Bescheinigung und weitere wurde Kopal verhaftet. Da der Verdacht besteht, daß er die Dokumente veruntreut hat, Kopal erklärt, von der Angelegenheit nichts zu wissen. Es müßte jedoch mit seinem Namen Mißbrauch getrieben haben. Der Aufklärung der Angelegenheit wird mit großem Interesse entgegengekommen.

Offene Stellen

Generalagent

für Bezirk Mannheim und Rheinspals von alter Verlagsfirma... die sämtlichen Zweige, hauptsächlich Feiner, bezieht gesucht.

Textil-Vertreter

zum Verkauf von Privattextilien. Interessenten wollen sich melden am 24. Januar... bei Herrn Herr.

Damen u. Herren

die sich dem Verkauf unserer... Damen- u. Herren-Moden... 160.- RM. Gehalt und Provision

Bestbekannte Fahrradfabrik

Alleinverkauf ihrer in Fabrikate bei günstigsten Abzahlungsbedingungen... 160.- RM. Gehalt und Provision

Technische Assistentin

erfahren in Röntgen- u. Laboratoriumsarbeiten, Stenographie und Schreibmaschine... 160.- RM. Gehalt und Provision

Selbständiger Elektro-Monteur

für Kran, Fern- und Druckverrichtungen für dauernd gesucht... 160.- RM. Gehalt und Provision

Telephon-Monteur

die im Bau von Automaten-Anlagen Erfahrung haben... 160.- RM. Gehalt und Provision

Lehrling

mit Mithelgebildung gesucht... 160.- RM. Gehalt und Provision

Sekretärin

mit bester Allgemein- u. beruflicher Bildung... 160.- RM. Gehalt und Provision

Stenotypistin

mit groß. Gewandtheit im Diktat u. auf der Schreibmaschine... 160.- RM. Gehalt und Provision

Junge, hübsche Dame

mit nur kleiner, guter Figur, zu ein. hübschen weltrenommierten Variétéakt... 160.- RM. Gehalt und Provision

Stellen-Gesuche

Kaufmann 28 Jahre alt, aus der Kolonialwarenbranche... sucht Stelle

Intelligente Dame (Kochmeisterin) 21 Jahre, wünscht Wirkungskreis in Apotheke... sucht Stelle

Junger Mann 20 Jahre, pers. Solldbuchhalter, vertraut mit allen Büroarbeiten... sucht Stelle

Wir suchen jüngere Stenotypistin Schriftliche Angebote erbeten an Badische- Elektrizitäts- Aktiengesellschaft...

Großunternehmen sucht zum baldigen Eintritt tücht. Stenotypistin

Alleinmädchen (sehr. Haushälterin), das perfekt kochen kann... sucht Stelle

Lehrling mit guter Schulbildung für Prokurie... sucht Stelle

Stenotypistin (sehr. Haushälterin), das perfekt kochen kann... sucht Stelle

Damen die ab. 30. A. für verlässl. Verkauf ein. Damen-Kleider... sucht Stelle

Alleinmädchen (sehr. Haushälterin), das perfekt kochen kann... sucht Stelle

Hauptagentur mit Inkasso an funktionstüchtigen Herrn zu suchen... sucht Stelle

Reisedamen zu Herren gesucht... sucht Stelle

Dirigent für kleine, Gelangverteilung... sucht Stelle

Mann nicht über 30 Jahre alt, solide mit guter Handschrift... sucht Stelle

Haustiener mit nur besten Kenntnissen... sucht Stelle

Küchenmädchen per sofort gesucht... sucht Stelle

Lehrling für alle Handarbeiten... sucht Stelle

Verkäufe

Weiße Email-Herd 1 Gas u. Kohlen, 4 und 2 Brennstellen... 2500

Motorrad neuer, gut erhalten... 2500

1 Herrenzimmer mit Anbau... 2500

Leeres Zimmer groß, el. Licht... 2500

Leeres Heizb. Zim. in freier Lage... 2500

1-2 gut möbl. Zim. in freier Lage... 2500

3 Zimmer u. Küche von Ludwigshafen... 2500

3 Zimmer u. Küche in freier Lage... 2500

Verkaufe

Weiße Email-Herd 1 Gas u. Kohlen, 4 und 2 Brennstellen... 2500

Motorrad neuer, gut erhalten... 2500

1 Herrenzimmer mit Anbau... 2500

Leeres Zimmer groß, el. Licht... 2500

Leeres Heizb. Zim. in freier Lage... 2500

1-2 gut möbl. Zim. in freier Lage... 2500

3 Zimmer u. Küche von Ludwigshafen... 2500

3 Zimmer u. Küche in freier Lage... 2500

Vermietungen

1 großes, gut möbl. Zimmer... 2500

Schön möbl. Zimmer mit 2 Betten... 2500

Schön möbl. Zimmer mit el. Licht... 2500

Schön möbl. Zimmer an sol. Herrn... 2500

Schön möbliertes Wohn- u. Schlafz. m. Balkon... 2500

Gut möbl. Zimmer an vermieten... 2500

Großes möbliertes Parterre-Zimmer... 2500

Gut möbl. Zimmer im Zentrum... 2500

2 Zimmer u. Küche mit Garten... 2500

Schön möbl. Zimmer m. 2 Betten... 2500

Ver 1. Februar gut möbl. Zimmer mit 2 Betten... 2500

Frül. möbl. Zimmer auf 1. Stock... 2500

1-2 gut möbl. Zim. in freier Lage... 2500

3 Zimmer u. Küche von Ludwigshafen... 2500

3 Zimmer u. Küche in freier Lage... 2500

National-Theater Mannheim.
Vorstellung Nr. 155, Miets B. Nr. 20
Dienstag, den 24. Januar 1928
Clavigo
Trauerspiel v. Goethe - Spielleitung: Erich Dürr
Anfang 19.30 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr
Personen:
Clavigo, Archivarius des Königs Willi Birgel
Carlos, dessen Freund Karl Marx
Beaumarchais Hanna Barthei
Marie Beaumarchais Claire Winter
Soph. Guilbertgeb Beaumarchais Hel. Leydenius
Guilbert, ihr Mann Hans Godeck
Bueno H. Simhäuser
Saint George Gert Weiffram
Ein Bedienter Clavigos Harry Bender
Ein Bedienter des Carlos HeinsFriedrich

APOLLO
Unwiderruflich nur noch bis 31. Januar
3 Mfr täglich 3 Mfr
Variété-Festspiele
mit dem 8. Weltwunder
Enrico Rastelli
und dem Sensations-Programm 5309
Vorverkauf: Theaterkasse v. 10-12 Uhr, u. ab 3
Uhr geöffnet. (Tel. 21024). Spingel & Sohn,
O. 7, 3 Ludwigshafen; Reisebüro Kohler, Kaiser-
Wilhelm-Str. 20 u. Kiosk a. Ludwigplatz.

HEUTE
Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, Musicals
6. Akademie-Konzert
G. Mable r. Das Lied von der Erde
Schubert, Unvollend. Sinfonie h moll
Ltg.: General-
musikdirektor **Richard Lert**
Solistische **Hans Fidesser**, Stantsop.
Mitwirkung **Beils (Sopr)**
Magda Spiegel, Frankfurt a. M.
Alt
Karten für die Vorstellungen an der
Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O. 3, 10,
1. Mannheimer Musikhaus, O. 7, 13 und
an den Abendkassen. *2645
Mannheimer Konzertdirektion, 8 7, 32

D. Am Freitag, den 3.
H. Febr., abends 8 Uhr, in
sämtlich Räumen der
V. „Harmonie“
großer Maskenball
Heute ab 5 Uhr spricht im Kaufmannsbau
Herr Dr. jur. A. Seifin über
„Das Vertragsrecht“.
Wir bitten um zahlreichen Besuch.
Der Vorstand.
953

Tanz-Schule
Pfarrmann
Elsmarekplatz 15 Tel. 50908
Neuer Anfängerkurs beginnt Mittwoch d. 1. Februar

Juwelen **Modernes Lager**
Platin eig. u. fremd. Erzeugnisse
Goldwaren Neu anfertigung
Umsänderung
Reparatur
schnell, gewissenh., billig.
Hermann
Apel **P 3, 14 Planken**
Mannheim. neben dem Thomasbräu
früher Heidelbergerstr.
seit 1903 - Tel. 27635

Privatschule L. Müller
befindet sich jetzt **N 4, 11.**
*2630

ALHAMBRA

Nur selten können wir
ein Werk von derartig packender Wirkung
abenteuerlichen Geschehens und mit solchen aus-
gezeichneten Darstellern bieten, wie in der
mit Staunen und Bewunderung
aufgenommenen Verfilmung des weltbekanntesten
Romans „Der Unheimliche“ von Edgar Wallace.



Der große Unbekannte

Eine Kriminalstudie in 7 Akten.
In den Hauptrollen:
**Jack Trevor, Evi Eva, Ernst Reicher (Stuart
Webbs), Andreo La Fayette u. a. m.**
Man muß ein Werk von Edgar Wallace sehen,
um sich von der zwingenden Logik dieser verwickelt
erscheinenden — und dann später so selbstverständ-
lichen Ereignisse verblüffen zu lassen!

Wer ist der große Unbekannte?
Das ist das Rätsel, das in jeder Vorstellung
den Besuchern aufgegeben wird.
Schauspielerisch führt **Jack Trevor** — er
sieht famos aus, ist gut in Form — hübsch, männ-
lich — edel — hat Haltung und erscheint sehr
interessant. **Ernst Reicher** — der bekannte
Darsteller der Stuart Webbsfilme spielt seine Rolle
ausgezeichnet, ebenso leisten die übrigen Darsteller
erstklassiges.

Im Beiprogramm:
Großpapa tanzt!
Heitere Grotteske in 2 Akten und
Die neueste Emelka-Woche.
Anfangszeiten: 5, 4.20, 6.25, 8.30

Planos
Kauf und
in Miete
a. Woch n. Kaufrechtigung
bei S17
Heckel
Plano-Lager
0 3, 10.

M. 15.
VodSchlicht-Ampel
mit Seide zusammen
Lampenschirmbedarf
G. Schuster, E. 3, 7
Telephon Nr. 33025

Plissee
Maskenrücke 2 Mk. an
Stoffknöpfe
Hohlraum
Meter 30 u. 90cm
Schammeringer, T. 1, 10

HONIG
nat. reinen Biene-
blüten + (Schlecker).
In Qualität, unter
Kontrolle v. d. Ge-
meinden Laboratorium
Dr. Derm. Uter. 10-
Fid.-Dose Nr. 10 — fr.
5-Fid.-Dose Nr. 5,50
fr. Nachahmerfolgen
traue ich. Verpackung
da-Päckchen à 1/2 Pf.
à 1.50 fr. 6. Bor-
cinfenda. Garantie
zurück. Decker L. H.
Fischer, Postoperen-
land, Obernland 408
Hca. Bremen. Em117

Elegante neue
Masken-
kostüme
auch *2502
Dominos
verleiht billig
Lilli Baum, 24, 8, 17.

Masken - Kostüme
nach den originalen
Ideen fertigt rasch
und billig 100
Gefühl, Rize.
O 5, 1.
Schöne Masken
in großer Auswahl
verleiht billig *2047
104, K. 1, 8.

Kommen Sie diese Woche zu uns!
Das K. und K. Ballettmädel
Die Geschichte eines Armees- und eines Ballettkorps.
Dieser Film erden Wiener Frohsinn wird Sie für stliche Stunden die Sorgen des Alltags vergessen lassen und Sie in eine überaus fröhliche Stimmung versetzen.
Anfang: 4.30 6.30 8.20
Palast-Theater
Mittwoch, 25. Jan., nachm. 1/3 Uhr
Nur einmalige Kinder-Vorstellung
Gastspiel der „Jugend-Filmbühne“ Berlin:
Märchen und lustige Filme.
Kleine Preise f. Erwachsene u. Kinder: -30 bis 1.50

CAPITOL
am Meßplatz — Tel. 52107
Bei täglich ausverkauftem Hause
Das Tagesgespräch Mannheims
Der packende Meisterfilm
Die große Parade
11 wichtige Akte
bei gewöhnlichen Eintrittspreisen
Besuchen Sie bitte die Nachmittags-
Vorstellungen ab 4 Uhr.

1. Große Faschings-Redoute
In den Gesamträumen
Libelle & Clou und Maleparius.
Das burleske Karnevals-Kabarettprogramm
Scherz- und Preistänze • Bilderrätsel
Herren- und Damenspenden.
Prämierung
1) des originellsten Damenkostümes
2) der elegantesten Damenbouquet
3) der ultigsten Herren-type
Zutritt ist nur im Gesellschaftsanzug bzw. im
Kostüm gestattet.
Eintritt: Tischplatz 2.50, Logenplatz 4.—Mk.
einschl. Steuer.
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten!

1928
WILH. WOLFF
FEBRUAR

SCALA

Meerfeldstraße 56/58 Telefon 26940
Ab heute bis Donnerstag:
Hast du geliebt am schönen Rhein . . .

Ein Film von Liebe am Rhein beim Wein,
herrlich gespielt in wunderbaren Land-
schafts-bildern. S285
Darsteller: Dorothea Wiek, Oskar Marion,
Carl Platen und Charles Willy Kaiser.
Beifilm:
Der Gaunerstreich auf der Felton-Farm
Ein Film mit dem berühmten Cowboy
Darsteller **Tom Tyler.**
Orgel-Solo: Rheinlieder
Anfang 5 Uhr, letzte Vor-stellung 8.30 Uhr
Ab Freitag: „Casanova“

FRISEURE!

Wir bringen unser reichhaltiges Lager in den neuesten
Perücken für Karneval
in empfehlende Erinnerung.
Großes Lager in **Wachs-Büsten**
*2604 neuester Pariser und Berliner Modelle.
GEORG HORNIG & Co.
G. M. B. H.
Haargroßhandlung **MANNHEIM**
Meerlachstraße 4 Linie 5 Haltestelle Johanniskirche

Bekleidung und Wäsche

auf längeres Ziel!
Reiche Auswahl!
Nur streng reelle Bedienung!
WILH. WOLFF G. m. b. H. Textilwaren
Rheinstr. 10 **MANNHEIM** Rheinstr. 10

Leibbinde „Gaby“
 wird von ersten Frauenärzten empfohlen
 bei **starkem Leib**
Senkung
Schwangerschaft
 nach Operation
 Gaby-Mieder-Haus **E. Albers**
 Nur P 7, 18
 Breite Heidelbergerstrasse



Dr. Robert Coblenz
 Käthe Coblenz
 geb. Müllmann 3507
 VERMAHLTE
 Magdeburg (Kleinstr. 4) Mannheim
 24. Januar 1928



Gefahr droht Ihnen!



wenn Sie aus dem erhitzten Lokal in die kalte Winternacht treten.

Nebel, Kälte, Regen — als Folge ein Katarrh, der nie aufhören will.

Lieber vorbeugen! Ein paar Wybert-Tabletten im Saale als Schutz vor Infektion.

Einige vor dem Hinaustreten, und die drohende Gefahr einer langweiligen Erkältung ist gebannt.

Wybert-Tabletten wirken nicht nur schleimlösend und keimtötend, sie sind auch erfrischend — daher unschädlich für Zähne und Magen.

Wybert



1 Mark
 In Apotheken und Drogerien

Roedel-Handschuhe
Saison-Ausverkauf
 vom 14. bis 28. Januar **20%** auf Lederhandschuhe
 m. einem Nachlaß von **20%** u. die anderen Artikel
 D1, 2 J. ROECKL D1, 2

Export-Beratung
 Englisch-Französisch
 Handelskorrespondenz
 Uebersetzungen
 Propaganda
 bill. - tageweise durch
 Export-Fachmann.
 Anfr. Nr. C 2 169 an
 die Geschäftsst. #122

Schreibmaschinen
 gebraucht, billig an
 zu verkaufen.
 Carl Hinkel N 3, 7

Für Privat- u. Bürobedarf
 empfehle sämtliche
Schreibwaren
Gesangbücher
Geschäftsbücher
Photoalben
 Eigene Werkstätte
 Beachten Sie bitte
 meine Schaufenster

Heinrich Böhm
 Buchbinderei
 Gutenbergstraße
 G 38

FORD
Fordson
Lincoln

Autorisierte Vertretung

ORTH & HECKE
 Ludwigshafen am Rhein
 Humboldtstrasse 35
 Telephon 66344, 61791

Eltern

deren Söhne Kaufmann werden wollen, empfiehlt seine kostenfreie

Lehrstellenvermittlung der D. H. V.

Näheres auf der Geschäftsstelle des Verbandes C 1, 10/11.

Sie vermittelt kostenlos Lehrstellen, nur bei Firmen, die auch eine gute Ausbildung gewährleisten, und berät die Eltern, welche Bahn im kaufmännischen Beruf ihre Söhne einschlagen sollen.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Bekanntmachung.
 Wählung des Neubehes an Markanteilen der Stadt Mannheim.
 Die Wahlfrist für
 a) die Anmeldung der Markanteile neuen Befizes zum Umtausch in Wählungsanteile ohne Auslösendrechte,
 b) Anträge auf Verabfolgung des Neubehes,
 c) Anträge auf Verabfolgung der Inflationsanteile
 wird bis zum 29. Februar 1928 verlängert.
 Mannheim, den 19. Januar 1928.
 Der Oberbürgermeister.

Brennholzversteigerung.
 Die Evang. Kolonie Mannheim versteigert auf ihren Wäldungen auf Gemarkung Mannheim (Kollekturmold) am
 Freitag, den 27. Januar 1928,
 vormittags 10 1/2 Uhr
 im „Wagenhaus“ an Sandhofen
 geg. Versteigerung bzw. bei Sicherheitsleistung mit Vorbehalt bis 1. Oktober 1928:
 114 Stier forstliche Stellen und Bräuel, Nos 1-60 (Nrt. 4, 7, 8 und 11),
 2521 Stück forstliche Stellen, Nos 1-100.
 Kaufpunkt erteilt Vormarsch Ordelet in Sandhofen. 904

HAUSFRAUEN —
 aber auch alle anderen, die eine gute Nähmaschine brauchen, sollten sich unbedingt ohne Kaufzwang die stickende und stopfende

KAYSER
 Haushalt-Nähmaschine

ansuchen und die günstigen Preise und Zahlungsbedingungen hören.

Friedrich Penn
 Mannheim P 5, 11
 Reparaturen schnell, gut und billig

Fußeleidende

Gelenk-Schmerzen Schleimbeutel der Achilles-Sehne

Zehenballen-Fußgelenke-Schmerzen u. Versen-Schmerzen Schmerzen Schmerzen Schmerzen

Schmerzen in den Füßen, Gelenken oder Ballen ist ein Zeichen beginnender Senkung des Fußgewölbes. Diese Schmerzen sind leicht zu beseitigen. Lassen Sie sich kostenlos beraten. Ich werde Ihnen helfen.

A. Wittenberg, prakt. Orthopäde
 Tel. 20233 Mannheim, B 4, 23, partiers gegenüber vom Friedrichspark

Schlank u. grazios durch Dr. Richters
 Frühlingskur
 Paket Mark 2,50
 Storch-Drogerie Marktplatz R 1, 6.

„Nächste Ziehung“

Ziehung garantiert 26. Jan. 1928

4. Wohlfahrts-Geld-Lotterie
 zugunsten des Hess. Diakonievereins
 1001 Geldgewinne u. eine Prämie

14.000
6.000
5.000
1.000

Lospreis 1,- Porto und Liste nur 1,- KEPLER-empfehlen

Eberhard Fötzer,
 Karlsruhe I. B., Ostendstr. 6.
 Teleph. 423, Postfachkonto Karlsruhe 10778 sowie d. Staats-Lotterie-Einnahmer u. bek. Verkaufsstellen.

Vermietungen

Zu vermieten:

Anwesen in der Neckarstadt
 zentrale Lage, 5 Minuten von der Friedrichsbrücke entfernt, bestehend aus zweistöckigem Hofgebäude mit ca. 450 qm und Hof von ca. 850 qm
 Möbelschrank. Das Gebäude als Wohn- u. Lager oder dergl. geeignet.
 Angebote unter O H 10 an die Geschäftsstelle des Blattes. #2025

Möbliertes Zimmer
 zu vermieten. #2026
 Schwägerstraße 109, 1. Stod.

Miet-Gesuche

Herrschaftliche 7-9 Zimmer-Wohnung
 mit allem Komfort der Neuzeit zu mieten gesucht.
 Es kommt a. ein Einfamilienhaus mit gleich. Zimmerzahl für Miet od. Kauf in Frage. Angebote unt. H M 147 befördert Rudolf Wöbe, Mannheim. Gmb

Wohnungstausch
 Geboten: 4 Zimmer-Wohnung mit Bad und Banjanke, in bester Lage.
 Gesucht: 2-3 Zimmer-Wohnung in guter Lage. Gmb
 Gewünscht wird der Umzug von Älterem, alleinstehendem Herrn. Nur Angebote in 2-3 Zimmer-Wohnungen, die in der Oberstadt, Richtung Obstadt od. Lindendof liegen, finden Berücksichtigung.
 Schriftlich unter D M 143 befördert Rudolf Wöbe, Mannheim.

6-7 Zimmer-Wohnung
 mit Bad, Zentrum, zum 1. März gesucht.
 Angebote unter J W 129 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. #2047

Moderne 5 Zimmer-Wohnung
 in nur guter Wohnlage, mit Zentralheizung, Banjanke, Bad und Nebenräumen von toilettem Meier gesucht. Partiere ausgeschlossen. 4 Zimmer-Wohnung in gleichfalls guter Lage als Kaufswohnung und Dringlichkeitsein vorhanden. 900
 Angebote mit genauen Angaben über Lage und Preis erhalten unter K O 140 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2-3 Zimmer u. Küche
 beschnahmefrei, Innenstadt. Ang unter Q F 38 an die Gescht.

Tausch Heidelberg
 Moderne, sonnige
4 Zimmer-Wohnung
 mit Bad, 2 Banjanen, Zentralheizung, in freier Lage Heidelberg-Neckstadt, Nähe des biederigen und auch des früheren Reichshof, gegen gleichwertige 4-5 Zimmer-Wohnung in Mannheim per 1. 7. 28 zu tauschen gesucht. Angebote mit Mietpreis unt. J Z 126 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. erbet. #2078

Vermischtes

Ausstellung:
 Die Kunst der Gegenwart
 2.40 u. 4.50.
 Zu haben in allen Buchhandlungen u. Drogerien
 Besondere Empfehlung:
 Gelb-Handseife, C. 1, 4
 Weizen-Handseife
 Löwen-Handseife, C. 2, 16
 Pelikan-Handseife
 Karlsruher-Extrakt
 u. Vieles mehr, N. 4, Rundstr.
 Kreuzh. Postl. u. L. 1.
 G. 504

„Julco“ Haarfarbe
 Die unverwundlichste
 G. 504

Gute Hosen
 strapazierfähig, pa-sacide
 2. Teil reine Wolle, nicht
 neuwischen Sie len sowie
 Windjacken
 Anzüge, Mäntel
 kaufen Sie sehr billig bei
Jakob Ringel
 Mannheim
 Poststr. 03.40
 2. Haus neb. Hirschland

Sanbers Frau, Büglerin
 nimmt Damen- und Herrenwäsche u. Stoffe u. Bügeln an. Ang. u. J V 122 a. d. Geschäftsstelle.
 #2045

Gute Hosen
 strapazierfähig, pa-sacide
 2. Teil reine Wolle, nicht
 neuwischen Sie len sowie
 Windjacken
 Anzüge, Mäntel
 kaufen Sie sehr billig bei
Jakob Ringel
 Mannheim
 Poststr. 03.40
 2. Haus neb. Hirschland